

Du könntest auch lachen



Michael Ostarek, Jahrgang 1950, arbeitet seit über 30 Jahren als Heilpädagoge, Therapeut und Seminarleiter.

Stationen seines Weges waren u.a. seine Arbeit in der Psychiatrie und in Einrichtungen für behinderte Menschen, das intensive Studium von *Ein Kurs in Wundern* sowie die Erfahrung der Stille.

Ziel seiner Arbeit ist, zu erinnern, dass die Trennung vom Göttlichen, von der Liebe, *gemachte Illusion* ist, die durch Vergebung aufgehoben werden kann, sodass die allem Leben innewohnende Führung und die Erfahrung des Einsseins mit Allem-Was-Ist wieder bewusst erlebt wird.

Seminare, Vorträge und Einzelsitzungen dazu finden in Berlin und anderen Städten statt.

Michael Ostarek

Du könntest auch lachen



Institut für Psychosophie

Die in diesem Buch enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern*® (erschienen im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*®.

Institut für Psychosophie

2. Auflage

© 2005 Institut für Psychosophie

Lektorat und Layout: Gudrun Seubert, Bielefeld

Umschlaggestaltung: Matthias Fischer, Berlin

Druck: Digital-Druck-Zentrum, Berlin

Printed in Germany

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen und sonstige Kommunikationsmittel, fotomechanische oder vertonte Wiedergabe sowie des auszugsweisen Nachdrucks vorbehalten.

... sicher, dass DU meinem
Rufen Antwort geben wirst!

Inhalt

Zum Verständnis dieses Buchs

9

KAPITEL 1 Eine bedeutungslose Last ist keine Last mehr

11

KAPITEL 2 Finde deine Würde

26

KAPITEL 3 Liebe beruht nicht auf Abgrenzung

36

KAPITEL 4 Jenseits der Sprache

43

KAPITEL 5 Saat und Ernte

55

KAPITEL 6 Aus der Trickkiste geplaudert

74

KAPITEL 7 Jenseits ist also hier

90

Bis gleich

97

Zum Verständnis dieses Buchs

Du findest in diesem Buch immer wieder das folgende Pausensymbol:

* * *

Es markiert Stellen, an denen ich innegehalten habe und zurückgetreten bin. In diesem Zurücktreten habe ich das aufgelöst oder vergeben, was ich an Groll in meinem Geist gefunden habe, um es dort heilen zu lassen. Ich lade dich ein, diese Heilung mit mir zu teilen und sie so auszu dehnen.

Michael Ostarek

Eine bedeutungslose Last ist keine Last mehr

Was immer du wahrnimmst: Du hast es verursacht! Und jetzt erkenne darin die Macht deiner Entscheidung und nütze sie freudig, denn es ist dir eine Alternative gegeben worden. Diese Alternative wurde dir von Gott gegeben – deshalb hast du sie bereits empfangen; sie steht dir also zur Verfügung. Das ist es, was du zu wissen brauchst, denn ansonsten meinst du, du kannst nur innerhalb deiner Wahrnehmung nach Hilfe suchen, nicht gewahr, dass du die Situation verursacht hast, nicht gewahr, dass sie nur eine Wirkung fehlerhaften Denkens ist, nicht gewahr, dass fehlerhaftes Denken, weil es fehlerhaftes Denken „ist“, nicht wirklich Ursache sein kann, und nicht gewahr, dass du deshalb nur Phantasien siehst, die auszuagieren nicht dein Lebensinhalt ist. Und nicht gewahr, dass Gott dir einen erlösenden Traum verursacht hat, den du nur zu wählen brauchst. **Erinnere dich: Im Traum wählst du!**

Siehst du also Angst und Not, Leid und Tod, so erinnere dich an Folgendes: Du hast dies verursacht! Nimm die Vergebung für dich an und lasse sie sich ausdehnen. Wähle den glücklichen Traum.

Ist jemand auf dich ärgerlich: Du hast es verursacht. Tritt zurück, trage des anderen Last und lasse dir sagen, dass du

nur die Vergebung für deinen Irrtum anzunehmen brauchst. Alles Weitere, das du vielleicht doch tun möchtest, geht nur davon aus, dass du ihm eine Ursache verleihen möchtest. Tu das nicht, sonst kannst du nicht erleben, dass es nur Illusion ist!

Was ist Illusion?

Ein irr tümlicher Gedanke, der keine Wirkungen haben kann, weil er keine wahre Ursache ist. Wird ihm jedoch auf irgendeine Art und Weise Ursächlichkeit verliehen (was in Wahrheit unmöglich ist), so entsteht das, was Illusion, Maya oder Traum genannt wird. Es ist eine ganze Welt für sich. Alle ihre Gesetze sind völlig illusionär, d.h. sie stimmen mit der „Realität des Traumes“ völlig überein. Da Gott jedoch die eine einzige Ursache ist, deren Wirkungen eins sind mit Ihm, können wir einen Begriff aus unserer Sprache nehmen, der dies repräsentiert: Vater.

In Seiner Ursache sind alle Seine Wirkungen auf ewig enthalten, so wie der Fluss sozusagen der Über-Fluss der Quelle ist.

Alle Seine Strömungen – ich kann auch sagen: Wirkungen, Ideen, Gedanken, Schöpfungen – sind deshalb wirklich, weil sie tatsächlich verursacht sind.

Die Spaltung des Geistes soll demonstrieren, dass ein Irrtum, ein Fehler, eine Wahnidee ebenso wirklich sein können wie die Wahrheit. Und genau diese Annahme hat dich die Erkenntnis insofern gekostet, als du ihrer nicht mehr gewahr bist. Die Annahme, dass dies eben so ist, be-

rechtigt jedoch nicht zur Schlussfolgerung, nun im Irrtum die Wahrheit finden zu können, denn dazu müsste der Irrtum real sein. Das jedoch könnte er nur dann sein bzw. wäre er dann, wenn er eine Ursache hätte! Dann jedoch hätte Gott geirrt.

Wer wüsste dann (noch), was Irrtum und was Wahrheit ist, was Leben und was Tod?

Spekulationen wie diese können zwar angestellt werden, doch enden sie alle genau da, wo sie begannen: in deinem Geist.

Akzeptiere einen Augenblick, dass Gott nur Ursache für Wahrheit ist.

Gottes Geist und dein Geist sind eins. Erwinnere dich an die Wahrheit deines Geistes und erlebe, wie du selbst wahre Vergebung auf allen Irrtümern ruhen lassen wirst, denn sie ist die einzig wahre Antwort auf jede Form, die der Irrtum mittlerweile in deinem Geist als auch in deiner Wahrnehmung angenommen hat.

Wenn du dir in der Situation, in der ein Bruder (wer denn sonst?) dich anzugreifen scheint, sagst, dass du selbst das verursacht hast, beginnst du den Angriff wieder dort zu sehen, wo er ist: in deinem Geist.

Somit ist es völlig gerechtfertigt, deinem Bruder zu vergeben (was er nicht getan hat!) und für deinen Irrtum die Vergebung anzunehmen. Jetzt ist bereits ein Wunder geschehen.

Falls du jetzt an extreme Gewaltsituationen denkst, so kann ich dir nur sagen: Warte nicht ab, bis sie dir widerfahren, sondern löse sie bereits hier und jetzt in deinem Geist – wo sie bereits als Ideen, die sowohl erinnert als auch befürchtet werden, sind – durch Gottes und deine Vergebung auf. Es gibt nichts Nahes und nichts Fernes, nichts Vergangenes, Gegenwärtiges oder Zukünftiges, das nicht du verursacht hast, wenn es in deinem Gewahrsein ist!

Akzeptierst du jetzt die Wichtigkeit deiner Funktion und kannst du einen Augenblick wirklich mitfühlend dankbar sein, dass Gott in Seiner Güte dir solch eine Funktion gab?!

Weißt du, mein Bruder, wir alle können nur hierfür und dafür entscheiden, können uns aalen in den bizarrsten Träumen, in denen wir einander wohlgefällig sind und über die Grausamkeit anderer seufzen und sie beklagen und alles Mögliche inszenieren damit.

Womit?

Nur mit dem, was wir selbst verursachen.

Wenn ich jetzt das Wort Ursache verwende, dann nur deshalb, um aufzuzeigen, dass Illusion nicht an sich existiert, in dem Sinne, wie Gott ewiglich existiert.

Etwas zu verursachen, was nicht eins ist mit Sich-Selbst, ist ein anstrengendes, angsterregendes und offensichtlich tödliches Unterfangen.

Ich beurteile dies auch nicht, denn es hat keinen Wert.

Das, was Wert hat, ist Wirklichkeit und ist Eins mit Sich Selbst – bedarf also keines Urteils. Und das, was keinen Wert hat, ist Illusion. Es bedarf des Urteils, um scheinbar wirklich sein zu können. Vergebung ermöglicht es also, es als das zu sehen, was es nicht ist. Behandle deine von dir selbst hervorgerufenen Illusionen also nicht länger so, als wären sie real: Erlaube nicht, dass sie für dich etwas bewirken können, denn tust du das, so verleihst du ihnen die Realität von Ursache.

Da Gott jedoch die dir vertraute Ursache ist, könnte man sie dann fremde Götter nennen, deren Wirkungen du erlebst.

Wer bist du?

Sieh dich als Gottes Schöpfung, als Wirkung Seiner Ursache, als Sohn des Vaters und wende dich Ihm zu, um das zu erleben, was Er geschaffen hat, damit du darin für immer Seine Ursache erkennst.

Da du jedoch nur Wirkungen wahrnimmst, brauchst du Wirkungen, die Ihn widerspiegeln.

Auferstehung, Vergebung, Sühne sind solche Wirkungen. Ursache wird nicht wahrgenommen, Ursache erkennt sich. Daran, wofür du dich entschieden hast, kannst du jedoch erkennen, dass du dich deiner wahren Ursache wieder zugewandt hast, wenn es Widerspiegelungen reiner Liebe, allumfassender Barmherzigkeit und ewigen Lebens sind.

Dies bewirkt die Entscheidung für Vergebung und dass du

das, was du deinem Bruder anzulasten gewillt warst, selber trägst und diese Last von dir nehmen lässt.
Ich danke dir, mein Bruder.

* * *

Es gibt einen Frieden, den wir miteinander teilen. Und wir teilen ihn miteinander, weil du keinen Gedanken mehr von dir fernhaltst oder dich von ihm abgrenzt.

Das bedeutet (jedoch), dass du für alles, was dein Nächster dir sagt oder tut, die ganze Verantwortung übernimmst. Grollt also dein Partner dir, so ist es dein Groll, den du wahrnimmst, und du bittest für euch beide um Heilung. Du trägst also die Last deines Partners und wirst dadurch zu seinem liebenden Bruder.

Was dir das (und euch beiden!) an Befreiung schenken kann, wirst du so lange nicht für möglich halten, bis du es selbst anwendest.

Doch deine bedeutungslosen Gedanken werden dir so lange eine bedeutungslose Welt zeigen (widerspiegeln), bis du sie nicht mehr nur außen (in deinem Nächsten), sondern in dir und in deinem Geist, den du ja mit deinem Bruder teilst, findest. Dann erst wirst du selbst sie als bedeutungslos befinden, denn ihre Bedeutung ist nicht eine, von der du willst, dass sie zwischen dir und deinem Bruder steht, denn jede Trennung ist bedeutungslos, weil sie (sowieso) nicht wahr sein kann und deshalb Illusion sein muss.

Was willst du also mit derartigen Gedanken?

Du willst sie weder selbst noch willst du, dass dein liebster Nächster sie empfindet, hört, sieht oder gar äußern oder sonst was damit machen und erleben muss.

Der Umstand, dass dein Bruder sie dir – in welcher Form auch immer – zu geben versucht, zeigt dir nur den miteinander geteilten Bedarf an Vergebung.

In dieser (ich nenne es mal) Vorgehensweise und Absicht sind wir, da sie überaus liebevoll und friedlich ist, eins.

Jedes andere Bemühen würde Unterschiede definieren, die den Gedanken bedeutungsvoll machen und deshalb in der Folge davon auch erscheinen lassen würden. Deshalb kannst du also auch für alle Bedeutungen die volle Verantwortung übernehmen – du hast sie ja bereits sowieso.

In dem Moment, wo du sie für euch beide übernimmst, wird dir nämlich wiederum bewusst, dass die einzige Bedeutung, die dies haben kann, die ist: das, was Gott als Eins erschaffen hat, zu trennen. Und solch eine Absicht ist deshalb bedeutungslos, weil sie ebenso verrückt wie unmöglich durchzuführen ist.

Was Gott als eins erschaffen hat, das kann der Mensch nicht trennen.

Alle deine getrennten und trennenden Gedanken sind nur völlig illusionäre Ideen ohne jegliche wirkliche Bedeutung. Sie jedoch in der illusionären Getrenntheit festzuhalten, verleiht ihnen so etwas wie Bedeutung. Alles, was du dann tust, muss jedoch von Anfang bis zu seinem

jeweiligen Ende bar jeder Bedeutung bleiben, denn es ist nicht Fakt.

Trägst du also deines Bruders Last ebenso wie deine, so erlebst du, *was* diese Last ist und *dass* es keine Last, sondern nur ein Irrtum war, der auf der Ebene des Irrtums einfach nur aufgelöst zu werden braucht.

Irrtümer sind im Geist. Werden sie dort nicht aufgelöst, so werden sie wahrgenommen; werden sie voneinander getrennt gehalten, so werden sowohl die Trennung als auch ihre Symptome für wahr erachtet und empfunden.

Dein Bruder und du sind eins. Du bist in nichts allein und es gibt keine Idee – auch nicht trennende –, die ihr nicht miteinander teilt. Sind es Lasten, so sprechen wir vom Miteinander-Tragen.

Was heißt das alles?

Wenn dein Partner dich anschnauzt, so ist die Projektion die, dass dir von außen etwas widerfährt – was du nach außen projiziert hast. Offensichtlich willst du es nicht und offensichtlich will es dein Nächster auch nicht! In deinem Geist, den ihr miteinander teilt, ist also etwas völlig Bedeutungsloses, von dem du jedoch weißt, dass du ihm jetzt jede Bedeutung geben kannst, die dir so einfällt, und du kannst sie er- und begründen und alles wird deine Erfahrung, deine Welt, in der du mit deinem Nächsten ... Moment: Ist er dann noch dein Nächster? Seid ihr dann noch in eurem Gewährsein eins? Liebt ihr einander noch mit dieser völlig friedvollen, unschuldigen, lebendigen

und freien Liebe – im Gewährsein, dass Gott Selbst mit euch ist?

Was also geschieht?

Du machst die Trennung mit all ihren Folgen so wirklich, dass eine komplett andere Welt entsteht. Eine Welt, in der du getrennt bist von einem anderen und in der es gilt, Ärger, Verletztheit, Absonderung und schmerzende Gefühle zu ergründen und zu fühlen. Wer ist jetzt Gott? Hat Gott, hat die Liebe jetzt genauso Bedeutung, wie es ein anderer hat und Angst? Ist das Gefühl von Schmerz jetzt genauso wirklich wie das von Lust?

Du hast etwas verloren, du hast eine ganze Welt aufgegeben zugunsten einer völlig anderen, in der Trennung ebenso bedeutungsvoll ist wie Vereintsein. Die Art und Weise ist verschieden, doch sind beide nun gleich wahr und du willst sie gleich behandeln. Du pendelst zwischen Nähe und Abgrenzung, Ja und Nein, Himmel und Hölle. Du hast jedoch DEN HIMMEL völlig aus euer beider Gewährsein verloren!

Du hast vergessen, dass euch nichts von der Liebe Gottes trennen *kann*! Behandelst du jedoch eine Idee, die nicht wahr ist, weil sie nicht von Gott kommt, insofern als wahr, als du dich von ihr trennst, so erkennst du nicht mehr, ob sie Illusion ist oder Wirklichkeit. Und das sollst du wieder erkennen, denn du kannst dich an deinen Früchten erkennen, wenn du selbst in der Wahrheit deines Seins bleibst. Das ist Einssein mit deinem Bruder.

Einssein mit deinem Bruder ist dir wie uns allen gegeben und somit ist es auch von uns empfangen worden. Gott gibt nun mal nur vollständig! Vollständiges Geben ist Empfangen! Egal also, wer welche Gedanken zu denken vermeint: Wir sind als Eins erschaffen!

Dass unsere Trennungsgedanken *Uns* im Bereich der Wahrnehmung trennten, *ist* die Wahrnehmung bzw. ist die Welt der Wahrnehmung!

Das Einssein, das in uns wieder aufdämmert, ist also unsere unumstößliche Basis („... niemand kommt zum Vater, denn durch mich“, oder: „Du bist der Hüter deines Bruders“, oder: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, oder: „Einer trage des anderen Last“).

Dies sind Hinweise aus dem erleuchteten Geist, und sie werden dir Freiheit bescheren, wo du vorher Sklaverei erlebt hast.

Eine bedeutungslose Last ist keine Last mehr!

Außerdem wird dir immer mehr gewahr werden, wer du bist und wer dein Bruder wirklich ist. Und du wirst lernen, was wirkliche und was illusionäre (= bedeutungslose) Gedanken und Gefühle sind. Eine bedeutungslose Welt erzeugt Angst, denn Freude kann nicht ebenso Bedeutung haben wie Leid, und Tod kann nicht ebenso wirklich sein wie Leben – ohne dass DIE FREUDE und DAS LEBEN nicht mehr in deinem Gewahrsein sind. Du und dein Bruder, ihr seid jedoch DAS LEBEN, DER WEG und DIE WAHRHEIT. Was also tun wir mit seltsamen anderen Gedanken? Ja, wir

lassen erlösende Vergebung unendlich friedlich darauf ruhen. Und jetzt ist es wirklich, dass dich nichts mehr trennen kann von DER LIEBE GOTTES.

Gib also all die Gedanken, mit denen du versucht warst, aus deiner heiligen Beziehung eine unheilige, aus deiner wirklichen Beziehung eine illusionäre zu machen, auf. Vergib sie! Und es ist egal, ob du dich in der Rolle des Täters oder in der des Opfers wahrnimmst. Deine Aufgabe ist es nur zu heilen.

Die Wirklichkeit des Grolls und des Ärgers ist nur die Wirklichkeit der Illusion. Ja, Illusion hat eine Wirklichkeit und auf sie beziehen sich Vergebung und Heilung mit dem Ergebnis oder Ziel von wahrer Wirklichkeit, Erlösung oder auch ganz einfach glücklicher, gelebter Nächstenliebe. Hier bist du, mit deinem Bruder an deiner Seite, auf dem Weg nach Hause.

Mögen sich Probleme aufdrängen und die alte Beziehung wieder ihren Tribut an Abgrenzung und Getrenntheit fordern – wir gehen Hand in Hand, denn es gibt keinen Tod mehr, der uns scheiden könnte, und deshalb gibt es jetzt nur Auferstehung, die in ein lebendiges Wiedererkennen mündet.

Schwäche mag sich noch hier und da aufbäumen, um beachtet werden zu sollen, doch ruhen wir in der Stärke Gottes, der uns alle Macht gegeben hat, um ewig leben zu können. Die Schwachen liebäugeln mit dem Tod, der ihnen seine Schwäche anbietet, damit sie sterben können.

Doch wir flirten nicht mehr mit dem, was das Leben verachtet, sondern nehmen die Macht der Liebe demütig an, um sie denen zu geben, die des Sterbens müde geworden sind und die nun endlich mit frohen Augen einander im Leben begrüßen wollen.

Denk mit mir dran, mein lieber Leser, dass auch die finsterste und dunkelste Wolkenbank nicht mehr als eine Wolke ist – und auch nicht weniger.

Wer wollte in ihr bleiben, wer hätte Interesse, ihre nebulöse Scheinsubstanz ergründen zu wollen? – Wir gehen durch sie durch, ganz einfach durch sie durch: zum Licht.

* * *

Es gibt keine Einteilung, keine Klassifizierung irgendwelcher Art auch immer, deren einzige Funktion es nicht wäre: dein Eines Selbst in bedeutungslose Teile aufzuspalten.

Jeder Teil hätte seine besondere Zahl, seinen individuellen Namen und seine spezifischen Charakteristika – und diese hätten dann alle Bedeutung, die *du* ihnen gegeben hast.

Das Ganze, dein Heiliges Selbst, wäre völlig bedeutungslos geworden und überhaupt nicht mehr in deinem Gewahrsein. Stattdessen beschäftigtest du dich mit den Bildern und deren Qualitäten, die allesamt auf dein Urteil angewiesen wären, um was für dich zu sein? – Wirklich!

Und dieses Urteil läge schwer auf dir – auf allem und je-

dem, der dieses Urteil repräsentieren würde.

Und es wäre für die Wahrheit ebenso bedeutungslos, wie es für den Irrtum bedeutungsvoll ist, welcher Art also – ob spiritueller, psychologischer, medizinischer, naturwissenschaftlicher, religiöser oder philosophischer Prägung – deine Erfassungsversuche wären. Das, was du dann Verstehen nennst, hat mit Verständnis Null zu tun. Du wärest Fremder unter Fremden, die du mithilfe deiner abgehobenen Klassifizierungsmodelle verstehen wollen würdest – und müsstest dich dabei ebenso von ihnen wie von dir abgrenzen, denn sonst ginge dir dein Modellbaukasten flöten und du würdest endlich mal nix verstehen bzw. wärest dir endlich gewahr, dass du nix verstanden haben konntest, weil Verständnis nur in Gott und in Kommunikation unter gleichen Brüdern stattfindet.

Gib deine auf Verschiedenheit und somit Angst gegründeten Missverständnistheorien auf. Du kannst nicht durch Unverständnis verstehen! Du kannst nicht mit Angst lieben und auch du kannst nicht durch Trennung eins werden, noch liegt deine Stärke in deiner selbst gemachten Schwäche.

Gib das alles auf und komme mit völlig leeren Händen und mit einem stillen Geist zu deinem Schöpfer. Dein Interesse an Problemen repräsentiert nur dein Desinteresse an der Lösung – die nicht von dir gemacht wurde, die jedoch von dir gegeben werden will, weil das dein Wille zusammen mit dem Willen deines Bruders und deines

Vaters ist!

Ist das zu viel?

Geht dir das zu weit?

Einssein ist nun mal Einssein. Und das Ganze ist Das Ganze. Und es ist mehr, viel mehr als die unbedeutende Summe seiner ebenso bedeutungslosen Teile.

Was wäre das denn noch für ein Meer, wenn du es in Milliarden von Flaschen abfüllen würdest und würdest so dann die Summe aller Flaschen das Meer nennen??? Und inwieweit wäre die einzelne Flasche sich noch ihres Meerseins gewahr?? Und des Meerseins der anderen Flaschen??

Und ich kann dir sagen, mein lieber Leser, dass dies in Bezug auf deine und meine mit Gott geteilte Wirklichkeit noch ein recht jämmerlicher Vergleich ist. Wozu sich also mit individuellen Flaschen, deren Charakteristika und Eigenheiten beschäftigen?

Dieses Meer kann nicht in Flaschen abgefüllt werden, denn du bist kein einsperrbarer Körper. Du bist frei! Du bist immer noch genauso, wie Gott dich schuf.

Deshalb ist dein Wissen über dich kein Wissen über dich, sondern nur ein Träumen; ein leeres Philosophieren, ein bedeutungsloses Spekulieren, hinter dem jedoch die dir gegebene Macht deines Geistes steht. Und deshalb scheint es für dich wirklich. Wirklich jedoch ist die Macht.

Gott ist wirklich in allem, was du so scheinbar siehst.

Du bist wirklich in allem, was du illusionär wahrnimmst.

Die frohe Botschaft ist deshalb froh, weil alles andere nur

Einbildung war.

Bilde dir nichts mehr ein, mache dir also weder ein Bild von Gott noch eines von dir – und du bist frei und erlebst es auch so! Danke.

* * *

Finde deine Würde

Du musst tatsächlich wieder lernen, wo der Ort deiner Würde ist, wie du sie wiedererlangst und wie du sie bewahrst.

Sie zu bewahren ist dein eigentliches Üben, also dein Lehren, wie es dein Lernen ist, dein Geben und ebenso dein Empfangen. Im Bereich der Wahrnehmung, also im Bereich des Körpers, ist es für dich selbstverständlich, abzulehnen und zu verweigern, was du (denn du meinst mit dem Körper dich) nicht magst, was dir schadet und dich verletzt, dir nicht schmeckt, nicht gut riecht, nicht schön aussieht – was du deiner für nicht würdig erachtest.

Du gibst es dem Körper nicht bzw. lehnt es ab, dass es ihm gegeben werde, schützt dich davor: damit du es nicht empfängst!

Nicht so bei deinem Geist! Da erlaubst du, dass Groll und Verletztheitsgedanken sein dürfen, und gibst sie, hältst das auch noch für Ehrlichkeit (wofür dies Wort alles so erhalten muss!) – weil du dir nicht gewahr bist, was du bist!

Du hältst dich immer noch für einen Körper, den du würdigst und schmückst, heilst und schützt, achtest und würdigst und ebenso behandelt haben willst. Von wem?

Von allen anderen Körpern und von einigen auserwählten

Besonderen ganz besonders.

Hier siehst du deine Verantwortung, deine Macht und deine Herrlichkeit ebenso wie deine Schwäche und deine Mickrigkeit.

Gott hat dich nicht als Körper erschaffen können, weil Er Selbst keiner ist!

Deine Würde liegt also in dem, Was Gott wie Sich Selbst erschaffen hat. Und Seine Ideen sind demnach auch genau Wie Er und Du.

Beginne also damit, deine wahre Würde zu finden, zu achten und zu hegen, indem du deine unwürdigen Ideen in deinem Geist findest. Verlagere sie nicht auf einen Körper und versuche nicht, dich (als Körper) zu schützen. Dein Schutz ist allein in Gott gegründet und dein Angriff findet nicht zwischen verschiedenen Körpern, sondern in deinem Geist statt, in dem du Gedanken achtlos erlaubst zu sein, die von denen Gottes und Dir gemeinsam dermaßen verschieden sind, dass sie nur als völlig illusionär und wahnsinnig bezeichnet werden können.

Verlagerst du sie jedoch auf einen Körper, so erscheinen sie dir wirklich und plausibel. Und du neigst immer dazu zu sagen: „Aber der hat doch dies und jenes getan. Das nehme ich doch wahr.“

Eben, du nimmst es wahr, weil du es so gedacht hast. Nur, du nimmst leider mal wieder nur wahr. Du siehst nur nach außen und lehnst es ab, nach innen zu schauen, in deinen Geist, wo du das alles denkst. Finde deine Würde!

Beginne dich zu achten! Lehne es ab, geistige Gewalt anzuwenden!

Bis jetzt sprichst du nur von körperlicher oder seelischer Gewalt, doch es ist an der Zeit, dass du die geistige Gewalt in ihren verheerenden Folgen akzeptierst und wirklich darum bittest, endlich anderen Geistes zu werden.

Lehne Grollgedanken selbst ab. Lehne es ab, Gedanken, die du offensichtlich nicht magst – Gott sei Dank magst du sie nicht! –, auf Körper zu projizieren und sie dort zu verfolgen und dich dort vor ihnen schützen zu wollen. Ich kann nur sagen: zu spät! Du hast es verpasst. Wähle noch einmal und reinige deinen Geist. Wehre solche Gedanken mit der Macht des heiligen Geistes ab. Wolle sie nicht! Weder für dich noch für einen anderen. Liebe also deinen Nächsten genau wie dich selbst! Danke.

Ich brauche dich wach!

Was heißt das?

Das heißt, dass du bereit bist, die Gedanken mit und wegen denen du wie eine Marionette an Schnüren hängst und bewegt, geführt und beabsichtigt wirst, zu vergeben, sie loszulassen und den Willen, mit dem du an ihnen hängst, Mir zu geben!

Das mag zu Anfang nicht sonderlich attraktiv für dich sein, denn dir fehlt die Vorstellung dessen, was dann passieren wird.

Die Vorstellung dessen, was dann passieren wird, war je-

doch immer lediglich eine in der Vergangenheit erinnerte Erfahrung nunmehr in die Zukunft, also in das, was als erhofft geschehen wird, projiziert.

Da dies jedoch auch etwas Befürchtetes sein könnte, birgt Ungewissheit immer das Risiko, dass es etwas Schlimmeres sein kann.

An einem ganz einfachen Beispiel sieht das so aus: Es ist ein strahlender Sommertag und du hast frei. Deine Gedanken könnten also folgendermaßen sein: „Ich packe mir eine Decke und was zum Knabbern, zum Trinken, zum Lesen und zum Einölen ein und gehe in den Park mich sonnen.“

Alle diese Gedanken beziehen sich ausschließlich auf eine bzw. mehrere Erinnerungen, Bilder, Situationen und Gefühle! Und alle sind sie wünschenswert. Sollten negative auftauchen, so werden sie sortiert und Vorsichtsmaßnahmen (welcher Art auch immer) getroffen, die vermeiden sollen, dass es *wieder* geschieht. Ebenso werden alle Maßnahmen getroffen, dass das Wünschenswerte *wieder* geschieht.

Du fragst, was daran denn schlimm sei? Das sei doch normal?

Eben!

Wenn du fragst, was daran schlimm sei, so antworte ich dir: „Vergib alles, was du erinnerst, dass es schlimm sei, und ebenso alles, was nicht schlimm ist. Bis du keine Erinnerung an Wertungen mehr hast, denn es sind völlig be-

deutungslose Gedanken. Sie sind deshalb bedeutungslos, weil sie vergangen sind. Du weißt nicht, was das heute für ein Tag ist und wofür er dienen kann.

Und jetzt sind wir beide an dem Punkt, wo du erreichbar bist (wenn du Mir bis hierher gefolgt bist)! Denn du lebst entweder aus deinen vergangenen Gedanken und damit in der Vergangenheit oder aus einer lebendigen Kommunikation mit Mir, sodass wir beide in deinem Gewahrsein gegenwärtig sind.

Du bist also entweder tot (also in der Vergangenheit) oder lebendig (also in der Gegenwart). Entweder getrennt oder Eins.

Es geht also nicht darum, ob das, was du vorhast, etwas Gutes ist oder nicht, ob wünschenswert, nicht so schlimm oder, oder, oder ... Sondern es geht darum: Bist du wach, Meine Stimme zu hören, die dir immer wieder sagt: „Hey du, lass das alles los und lass dich von Mir führen.“

Ob du dann zu Hause bleibst und schreibst (wie der Schreiber dieser Zeilen es gerade tut) oder dies oder das tust, ob du dann erst mal ganz still nichts tust bzw. das, was du tun wolltest, nur vergibst, oder, oder ... - du bist nicht mehr einsam in Sachen Vergangenheitsverlängerung unterwegs, sondern hast einen Moment innegehalten, hast sie verlassen und bist in der Gegenwart. Hier kannst du hören, wie Gott (der deine zukunftsorientierten Fragen hört) dir nur sagt: „Du Mein geliebtes Kind, es wird alles nur gut!“

So merkst du allmählich, dass dein „sicheres Wissen“ kein Wissen war, sondern nur erinnerte und in das, was du Zukunft nanntest, projizierte Vergangenheit. Das war dein Wissen; und mehr war es nicht!

Da du es nicht mehr zur Verfügung hast, bleibt dir nur Gott, der dir sagt, was du jetzt tun sollst. Nur jetzt. Und fragst du, wie es wird, so kann Er dir nur sagen, dass ALLES gut wird.

Mit der Information ALLES GUT kannst du jedoch buchstäblich nichts anfangen, da sie deine Erinnerung nicht repräsentiert. Du *weißt* dies nicht. Da du jedoch bisher in deinem Wissen deine Sicherheit gesucht hast und dieses Wissen sicherlich mal gut und mal schlecht war, befürchtest du, dass das eintreten wird, was die Basis dieses Wissens war: das Schlechte.

Wieso die Basis?

In Gott gibt es nur Gutes! Er ist die Basis, die Quelle, der Schöpfer und liebende Vater Alles Guten. Er sieht eine Schöpfung, in der Alles Gut ist.

Was also fürchtest du tatsächlich? Du fürchtest nicht Gott – doch du fürchtest das Ego!

Und was fürchtest du damit?

Du fürchtest die Realität einer Illusion und machst sie dadurch für dich zu einer Realität. Der Grund also, weshalb dir das Ego nicht sagen wird, dass du vor ihm Angst hast, ist, dass du sie ihm sonst entziehen würdest.

Was geschieht dadurch?

Ganz einfach: Das Ego hört auf, für dich wirklich zu sein!
Und dadurch erkennst du, dass die Basis deines Wissens
eine illusionäre, virtuelle, geträumte Wahnidee war.
Was solltest du jedoch für Gründe haben, sie zu fürchten,
und was gibt es überhaupt jetzt noch zu fürchten?
Du ruhst mit Gott in Gott. Das ist es, was deine Basis ist,
und du wirst sie nicht verlassen können, denn es gibt
außerhalb von ihr nichts, da es kein Außerhalb gibt.
Das, was einst außerhalb war, also das, was du an Vergangen-
heit noch erinnerst, ist genau das, was du durch die
Vergebung aufhebst. Ja, du erlöst dich von Vergangenheit,
und es wird nicht so sein, dass sie bleibt, was sie war, und
du bist getrennt von ihr, sondern du heilst sie. Sie ver-
ändert sich zu einem Spiegelbild deiner Heilung. Und sie
dient dir noch eine Weile, um alles zu heilen. Bis kein
Bedarf mehr dafür in deinem eigenen Gewahrsein ist.
In dieser heilen und deshalb wirklichen Welt begegnen
wir einander als Brüder, die sich lieben wie sich selbst.
Angriff zielt auf Trennung ab. Das Ego will dich dadurch
glauben machen, dass du dich trennen *kannst*.
Sich trennen zu können jedoch ist ein Versuch, der Macht
Gottes, mit der Er Sich und Alles als Eins erschaffen hat,
eine Macht entgegenzusetzen, die Das trennen kann. Und
das ist nicht möglich!
Dass es nicht wirklich dein Wille ist, erkennst du daran,
dass du dich sofort einem anderen zuwenden willst, wenn
du dich von jemandem getrennt hast. Ob das ein Freund,

ein Therapeut oder der nächste Partner ist, ist einerlei. Du willst nicht getrennt sein. Du willst es nur immer und immer wieder versuchen.

Es ist ein Machtspiel, mit dem du deine von Gott unabhängige Macht demonstrieren möchtest, die dir das Ego verheißt. Und deswegen dienst du ihm, denn es gibt dir etwas, das Gott dir nicht geben kann: die Macht, dich zu trennen. Das geht sogar so weit, dass der Tod die Lebendigen voneinander für immer scheiden soll. Und diesen Triumph aufzugeben *ist* Demut.

Auferstehung ist ein liebevoller Akt deiner Hingabe an die mit allen gleichermaßen geteilte Liebe Gottes. Da ist kein Platz für Trennung, denn Trennung ist nur ein elendes, eitles Spiel, bei dem einer gegen den anderen ausgetauscht werden soll. Dazu sind Urteil nötig, Kritik und Abgrenzung.

Wunder heben diese Rangunterschiede auf, sodass Liebe nicht länger auf Besonderheiten, sondern auf universeller, grenzenloser Gleichheit beruht.

Uns ist es gegeben, dies zu tun, denn es ist nötig!

Was jedoch ist Trennung?

Im Bereich der Wahrnehmung, also im Erlebnisfeld besonderer Beziehungen, findet Trennung dann statt, wenn du dich von deiner besonderen Beziehung trennst. Egal, ob du Vater und Mutter verlässt (oder sie dich) oder deinen Freund, deine Freundin, dein Kind oder deinen Partner – *dann* sprichst du von Trennung. Trennung jedoch

geschieht, wenn du – also du in deiner Wirklichkeit als Sohn Gottes, als Christus – dich auf seltsame Art und Weise insofern trennst, als du dich zu einem besonderen Einzelwesen machst, das in ebenso besonderen Beziehungen lebt. Wenn du von einer solchen Beziehung dann sagst (z.B. bei der Eheschließung): „Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht trennen“, dann könntest du eigentlich lachen, denn Gott hat uns alle zusammengefügt, indem Er uns als Eins erschaffen hat. Wir sind sozusagen bereits alle miteinander verheiratet. Dies jedoch liegt nicht im Bereich der Wahrnehmung getrennter Einzelwesen, die sich in besonderen Beziehungen verbinden, um sich vom Rest umso mehr zu trennen.

Geht es uns darum, sich von den besonderen Beziehungen zu trennen? – Gewiss nicht, denn es geht überhaupt nicht mehr um die Idee der Trennung; in keiner Form!

Worum geht es dann?

Du gibst deine besonderen Beziehungen dem Heiligen Geist, damit Er den Sinn und Zweck verändert. Somit dienen sie als Mittel, um dich von der (bereits bestehenden, wahrnehmbaren) Trennung zu erlösen.

Wie?

Dir werden alle Ideen, Situationen und Gefühle zu Gewahrsein kommen und du wirst das tun, was man „Vergabung darauf ruhen lassen“ nennt. Die Veränderung, die du dadurch erleben wirst (wenn du das tust!), wird dein Gewahrsein heilen und dir Freude, Erlösung und Frieden

bescheren, den ich hier nicht theoretisch oder konzeptionell beschreiben mag noch kann; die Erfahrung jedoch wird dein sein und sie wird für sich sprechen!

Liebe beruht nicht auf Abgrenzung

Die Angst ist deshalb eine völlig wahnsinnige Idee, weil ihre Quelle (oder ihr Vater) nicht existiert. Das Ego ist keine Ursache und kann deshalb keine Wirkungen (oder Macht) haben. Es ist die illusionäre Wirkung eines ebenso illusionären Gedankens: Du könntest getrennt sein bzw. du könntest getrennt erschaffen. Die Angst vor dem Ego zu akzeptieren heißt also nur: das Leitsymptom seiner Unwirklichkeit zu akzeptieren. Damit kann es nichts verursachen, was zu realer Angst führen könnte. Sie ist in dem Zustand, der selbst nicht real ist, wirklich. Vergebung befreit dich und deine ganze Welt davon! Danke.

Noch einmal: Ideen bedürfen einer Quelle, einer Ursache, eines Vaters und also eines Geistes bzw. eines Wesens, dessen Geist sie denken und damit ihre beabsichtigte Schöpfung oder Wirkungen verursachen kann. Das Wesen jedoch, das einen eigenständigen Geist hat, mit dem es ebenso eigenständige Gedanken denken und eine eigenständige Welt machen kann, existiert *nicht!*

Das Wesen, welches das alles versuchen wollte, bist du. Dein war die Idee eines eigenständigen Wesens, eines Ich, eines Ego, dessen Ideen allesamt im Widerspruch zu dei-

ner mit Gott geteilten Realität sein sollten – wie es selbst!
Dieser Versuch konnte jedoch keine Realität erlangen –
deshalb blieb er lediglich im Geist und „nistete“ sich dort
sozusagen als Traum ein. Er ist ein Traum deshalb, weil ei-
ne Welt getrennter Wahrnehmungen eine Traumwelt *ist*.
Die Welt der Erkenntnis ist real; sie unterscheidet sich in
allem von der „Welt der Wahrnehmung“!

Dies hier sind Informationen, die nicht zur Diskussion
stehen, wenn du sie verstehen willst, denn Fakten stehen
nicht zur Diskussion. Sie werden entweder akzeptiert oder
abgelehnt.

Was du also wahrnimmst, ist nicht eine reale Welt – denn
eine reale Welt wird nicht lediglich wahrgenommen –,
sondern ein Traumgeschehen *in deinem Geist!!!*

Deshalb benötigst du ja ein Geistesstraining. Deshalb
musst du lediglich anderen Geistes werden und deshalb
wird dir wieder und wieder gesagt: „Da ist *keine Welt*, du
bist kein Körper, du träumst; und vergib, denn Vergebung
ist das einzig adäquate Mittel, um einen Traum zu been-
den. Das einzige, denn es entspricht! Und es genügt!“

Noch einmal: Vaterlose Ideen sind Gedanken, die sich
nicht wirklich von ihrem Vater ausdehnen und mit Ihm
zusammen Schöpfung sind. Es sind dies Gedanken, denen
deshalb Leben fehlt! Da sie jedoch gedacht werden, fla-
ckern sie immer wieder auf, „*um zu leben*“, können es je-
doch nicht, und deshalb verlöschen sie wieder.

„An den Früchten können sie sich erkennen ...“

Da diese Gedanken in ihrer manifestierten Form nicht wirklich leben – weil sie nicht ewig sind –, hast du natürlich das um sie, was man Angst nennt. Lieben kannst du sie nicht wirklich, denn Liebe ist ebenfalls ewig.

So versuchst du dich in Erinnerungen und Denkmälern, in Gräberpflege und Romanen, in Trauerarbeit und in Trauerritualen, um etwas, das gestorben ist, dir bewahren zu können. Und das hältst du auch noch für Liebe!

Und du weißt, dass es nicht Liebe ist, denn sonst *würdest* du dich nicht abgrenzen, indem du nur das fühlen willst, was du für als dir nahe stehend erklärt hast, und behauptest auch noch, dass diese Abgrenzung gesund sei.

Wer sagt denn so etwas?

Liebe beruht eben nicht auf Abgrenzung – auch das weißt du ganz genau!

Doch erst, wenn du akzeptierst, *dass* diese Gedanken völlig bedeutungslos sind – und ihre Welt ebenso! – hörst du auf, Angst zu empfinden. Ja, deine Gefühlswelt wird heilen, sie wird sich verändern und du wirst zur Liebe – die dein einzig echtes Gefühl ist! – erwachen.

Angst jedoch ist selbst ein Gedanke, der keinerlei Ursache hat. Du hast tatsächlich nur geirrt.

Gott ist alles, was du brauchst, doch um Ihn wieder Sein zu lassen, was Gott IST, brauchst *du* es, alle deine irrtümlichen Gedanken nicht mehr zu bewerten, denn dadurch erlebst du, dass sie an sich keinen Wert haben – also vater-

oder ursachlos sind. Wozu solltest du sie jetzt noch wollen?

Doch darin liegt noch nicht dein Glück, denn du wärest ja völlig gedanken- und weltlos, komplett einsam und ohne alles. Doch es gibt Gedanken und eine Welt, die du mit Gott zusammen denkst und in der du erfüllt und glücklich, froh und mit denen, die gleich dir in ihr sind, in Liebe bist. Und sie ist es, auf die ich hinweise, weil du sie erlangen kannst. Sie ist nicht in einer anderen Zeit noch an einem anderen Ort. Deshalb liegt sie völlig in deiner Reichweite und Nähe. Du musst nichts tun, um in ihr anzukommen, noch muss erst noch irgendetwas geschehen, was noch nicht geschehen ist. Sie steht in funkelnder Bereitschaft, wartend auf dein Willkommen. Du gibst nur etwas auf, das dich vom Gewahrsein dieser Welt und dir in ihr zu trennen scheint: dein Urteil.

Dein Urteil nämlich begründet *für dich* die Welt von Leid und von Not, von Verletzungen und Verlust bis hin zum Tod. Du kannst auch nicht dein Urteil behalten und sagen: „Aber es gibt doch nur diese Welt“, denn ich sagte dir soeben, dass dein Urteil dich *nur* diese verurteilte und urteilende Welt sehen lässt.

Die andere Welt siehst du mit den Augen der Vergebung. Das bedeutet jedoch, dass *du* – also derjenige, der wahrnimmt – nicht urteilst, sondern vergibst. Wenn du jetzt zweifelnd behauptest (auch wenn es in Form einer Frage ist): „Und das alleine soll eine andere Welt ausmachen?“,

so antworte ich dir: „Ja!“ Und du wirst es sein, der dadurch den Unterschied zwischen Urteilen und Vergeben lernt. Bis jetzt urteilst du noch dermaßen selbstverständlich, dass du es gar nicht merkst. Bis auf Sondersituationen, die du auch wieder beurteilst bzw. das Urteil annimmst oder ablehnst, indem du von „gerechtem und ungerechtem“ Urteil sprichst.

Wir - die Erben einer erlösten Welt - geben diese Erlösung *vom Urteil* weiter, indem wir vergeben.

Auf der Ebene der Wahrnehmung sieht es so aus, als wären wir Körper, Menschen, die etwas Besonderes tun und reden. Doch sind wir nur gleiche Brüder, geeint in einer Absicht und einem Ziel. In Wirklichkeit sind wir das, was SOHN GOTTES genannt werden kann, in DEM es überhaupt keine Unterschiede und somit auch keine Wahrnehmung gibt. Wahrnehmung ist nur im Bereich von Unterschieden möglich. Diese Unterschiede sind Ergebnisse widersprüchlichen Denkens und führen zu eben solchen Gefühlen, Situationen und Erinnerungen (die auch zukünftig vorgestellt werden).

Ist das Denken jedoch in Mittel und Zweck, Absicht und Ziel geeint, so kann Wahrnehmung nicht mehr lange aufrechterhalten werden. Geeinte brüderliche, den Nächsten wie sich selbst liebende Wahrnehmung mündet ein in Erkenntnis, die nicht mehr beschrieben werden kann.

Die Zeit jedoch bis dahin ist eine erfüllte Zeit, ein glücklicher Traum und eine die Wirklichkeit widerspiegelnde

Wahrnehmung.

Illusionäre Gedanken werden nicht mehr als Gedanken angesehen, die etwas bewirken können oder sollen, sie werden ob ihrer Wirksamkeit nicht mehr beurteilt, sondern als vaterlos (oder gottlos) lediglich vergeben. Dadurch hauchen wir ihnen nicht mehr unseren lebendigen Atem ein und deshalb verlassen sie schließlich unseren Geist. Sie prägen nicht mehr unser Gewahrsein und somit sind wir von ihnen mitsamt ihren Folgen erlöst.

Was bleibt jetzt noch, außer diese Heilung weiterzureichen? Was außer Glück kann uns jetzt noch erreichen? Die, denen vergeben ist, geben diese Vergebung weiter und erfahren die Wirklichkeit einer erlösten Welt. Wunder sind jetzt nur natürlich und werden als das gesehen und in froher, vitaler Demut angenommen, was sie sind: der Wille unseres geliebten Vaters *und* der unsere gleichermaßen!

Ja, wir sind erlöst und wir erlösen weiterhin. Somit könnte man sagen: Wir erfahren die Evolution der Erlösung. Wir erleben die Erfüllung von: „Dein Wille geschehe!“ Amen. Amen ist nicht die Bezeichnung oder Bekräftigung dafür, dass nun ein Ende ist – sondern steht für den Beginn ewig währender Evolution der Liebe.

* * *

Eine ehrliche Frage enthält nicht bereits eine Antwort – sie stellt also keine Bedingungen. Eine ehrliche Frage fragt lediglich, wie die Antwort lauten soll.

Im heiligen Augenblick gibst du alle formulierten Fragen auf und wartest, bis dir die Antwort gegeben wird. Gott bedarf nicht deiner Frage, um dir das zu geben (zu sagen), was für dich das Beste in jeder Situation ist. Gott ist Liebe – vergiss das nie!

Jenseits der Sprache

Wer wird für verrückt erklärt bzw. wer erklärt für verrückt? Jemand, der eine Erfahrung in Frage stellt, die als allgemein gültig erachtet (weil erfahren ist) wird.

Einstein wurde zunächst auch für verrückt erachtet, als er sagte, dass alles (lediglich) relativ sei.

Nun jedoch herzugehen und zu behaupten, dass das Relative absolut sei (also die Wahrheit), wird von denen in Frage gestellt, die eine absolute Erfahrung gemacht haben.

Nun werden *sie* für verrückt erklärt.

Geburt und Tod sind keine absoluten Ereignisse, denn sie begrenzen einander.

Absolut ist ewiges – geburt- und todloses – Leben, mit Gott! Relative Erfahrungen können sehr dramatisch, sehr schön und sehr hässlich, sehr lebendig und sehr leblos erscheinen – absolute Erfahrung IST. Und sie ist vollständig anders als jede relative Erfahrung und anders als alle relativen Erfahrungen zusammen.

* * *

Vergib mir, wenn ich dir sage, dass du noch nicht am Ziel bist, wenn ich dir nicht komplizierte Fragen stelle und

somit deinen dualen Geist hungern lasse. Erleuchtung ist nicht auf dieselbe Art und Weise erfahrbar wie die Karrieren dieser Welt.

Halt inne und lass uns still sein ...

„Jesus, was soll ich denn hier?“

»Dein altes Leben aufgeben. Geh ab jetzt jeden Schritt nur mit mir. Nicht mit Gedanken an irgendwelche neuen Beziehungen oder alte Beziehungen, sondern mit mir. Und korrigiere mich nicht! Egal, was ich dir sage: Du bist ohne Schuld. Ich will so deutlich für dich sein und mit dir sprechen, dass du keine Sekunde mehr alleine bist.«

„Und wie soll das funktionieren?“

»So wie jetzt. Du fragst mich und ich antworte. Und du änderst meine Antwort nicht, sondern hörst sie so, wie sie kommt. So lernst du, mich von all den anderen Stimmen zu unterscheiden. Solange du sie mischst, weißt du nachher nicht mehr, was ich gesagt habe und was du dazu gemischt hast.

In euren menschlichen Diskussionen und Gesprächen ist das zwar normal und es wird als Austausch und Kommunikation bezeichnet, aber du siehst ja, was das für ein Chaos ist.«

„Oh ja, und ich will wirklich lernen, nicht auch noch an diesem Chaos mitzuwirken.“

»Deshalb machst du ja den *Kurs* und lehrst das Aufgeben von verschiedenen Meinungen und das Nicht-Interesse am Konflikt. Was du noch lernen musst, ist: die Konsequenz

und das Annehmen der Sühne, denn du sollst dich nicht schuldig fühlen, wenn jemand das für engstirnig oder autoritär hält. Weißt du, mein Lieber: Es wird alles für autoritär erachtet, was vom Vater kommt, denn dem Ego ist wirkliche Autorschaft verhasst. Deshalb akzeptiert es auch den Begriff Vater nicht bzw. stellt ihn sofort in Frage. Der Vater ist jedoch unsere Ursache und es ist die Freude Gottes, durch seine Söhne ein Vater zu sein und mit ihnen in diesem Geschehen Eins zu sein.

Das kann nicht von einem Geist, der in Konflikt ist, in Liebe erkannt werden; nicht einmal verstanden! Deshalb ist es für uns so entscheidend, jeden Konflikt – egal mit wem und auf welcher so genannten Ebene – nur als das zu erkennen, was er ist: eine Blockade, die es verhindert, dass die Söhne sich als Eins wahrnehmen und Gott als Den Vater erkennen, wie Sie erkannt sind.

Um die Begriffe Vater und Sohn ausschließlich als hilfreich akzeptieren zu können, ist es wichtig, sie nicht als Theoriekonzept, Ideologie oder Dominanz des Männlichen gegenüber dem Weiblichen zu verstehen.

Gott hat kein Gegenteil!

Der Vater hat kein Gegenteil!

Es geht darum: Begriffe aus einer Sprache, deren Worte allesamt widersprüchlich und untereinander im Konflikt sind, zu benutzen, um auf etwas hinzuweisen, das jenseits dieser Sprache und der von ihr beschriebenen Welt wahrhaft wirklich ist!

Wir brauchen auch keine Gott-Namen.

Die Worte Vater - Sohn weisen auf eine Erfahrung hin, die erst möglich ist, wenn jeder Konflikt im Bereich der Wahrnehmung des Konfliktes aufgegeben wurde.

Dafür ist es nötig, den Teil des Geistes, der zum Lernen verwendet wird, neu auszurichten, indem er von seiner auf dem Urteil von Gut und Böse, Leben und Tod, Mann und Frau, Licht und Dunkelheit beruhenden urteilenden Funktion zu einer vergebenden Funktionsweise gelangt. In diesen befreiten Geist (da er nicht mehr an Urteil gebunden ist) kann die Erkenntnis des Absoluten wieder gelangen, weil er bereits hier nur mehr lieben, nur noch leben und ausschließlich heilend und gut sein will.

Diese Bereitwilligkeit wird dem immer gegenwärtigen Heiligen Geist (den wir miteinander teilen) gegeben. In dieser Verbindung *sind* wir miteinander und mit Gott als Eins verbunden.

Nächstenliebe ist das wahrnehmbare Ergebnis und ein Lernen, das auf Vergebung und Auferstehung, Heilung und Güte ausgerichtet ist.

Vielleicht mag dies manchmal oder auch oft den noch ungelösten Konflikt (gerade in den besonderen Beziehungen) überdeutlich als das erscheinen lassen, was er ist: nicht Liebe, sondern Angst. Doch indem Vergebung angenommen und weitergereicht wird und das Vertrauen in die wirkliche, miteinander geteilte heilige Beziehung wächst, geschieht Heilung.

Ja, du kannst so lange und ausführlich eine einzige Stimme hören, die dich durch alle deine gelernten Theorien durchgeleitet.«

„Ich kann sie dann aber nicht mehr anwenden und sie erscheinen als wertlos.“

»Ja, das sind sie auch und du sollst dem Wertlosen nicht länger von dir aus Wert beimessen. Das Entfernen des Wertes muss auch nicht als kränkend empfunden werden, wenn du auch nur einen einzigen Augenblick akzeptierst, wer du wirklich wirst und dass du Gottes geliebter Sohn bist. Du hattest lediglich dem Nichtexistierenden einen imaginären Wert gegeben; hast dich also zu einem Scheinvater gemacht und kamst dadurch in die fatale Lage, etwas Wert-lostes (das nicht mal existierte!) bewerten zu müssen. Die Notlösung bestand in zwei einander widersprechenden Werten oder Urteilen. Im Gewährsein deiner Erkenntnis würdest du niemals auch nur einen Augenblick mit so etwas Absurdem vergeuden. Du hast jedoch dadurch das Gewährsein deiner Erkenntnis verloren.

Deshalb brauchst du die Korrektur in dem Geist bzw. dem Teil des Geistes, mit dem du urteilst. Diese Korrektur ist die vollständige Vergebung. Was du dann wahrnimmst, ist keine in sich gespaltene Wahrnehmung, sondern eine geeinte – und damit die Wirklichkeit widerspiegelnde – Wahrnehmung. Sie ist das Ergebnis oder die Wirkung deines geheilten Geistes.

Deshalb der *Kurs in Wundern* als Geistestraining, das sich

auf den gespalten denkenden (besser: träumenden) Teil des Geistes bezieht. *Dadurch* werden auch alle aus ihm hervorgehenden Wirkungen heilen. Diese Wirkungen sind: alle Wahrnehmungen! Also auch die Gefühle!

Und damit sind wir beim wahrnehmbaren Ziel des *Kurses*: Dadurch, dass der vorher urteilende Geist nunmehr vergibt, nimmt er auch eine Welt wahr, der vergeben ist. Und innerer Friede dehnt sich wahrnehmbar aus ...

Somit wird die Zeit der Ewigkeit so ähnlich und die Wahrnehmung der Erkenntnis so verwandt, dass sie sich insofern auflösen können - um die Wirklichkeit nicht länger zu verbergen, die mühelos an ihrer Stelle offenbar, erfahrbar wird.

Das ist Gnade, wie sie nur in Liebe geschehen kann.«

* * *

Wenn du begriffen (also erst mal akzeptiert) hast, wie wichtig dein Lernen für dich und deine gesamte Welt ist, dann wählst du deine Lehrer nicht mehr unter dem touristischen Aspekt von „interessant“ aus. Denn da du die Wichtigkeit begriffen hast, hast du verstanden, dass dein Lernen deine von dir erlebte Wirklichkeit darstellt. Diese Wirklichkeit teilst du natürlich mit denen, deren Lehre, Lehrer, Schüler und Lernsituation du teilst.

Wenn du nun nicht mehr die Lektionen des Leides, der Trennung, des Grolls, Schmerzes und Todes lehrst, so

lernst du sie auch nicht mehr.

Das bedeutet, dass dein Reich nicht mehr von der Welt des Todes ist.

Dass es hierin eine Wahl gibt, kann dir nur von dem gesagt (gelehrt) werden, dessen Reich ein ewiges Reich ist, in dem nicht der Herr des Sterbens – der Tod – regiert, sondern der Herr des Lebens: unser Vater.

Der Heilige Geist ist der Lehrer, dessen Lehre ausschließlich aus der Ewigkeit hier hineinreicht, um eine Lernsituation zu bewirken, die es denen, die im Bereich der Wahrnehmung von Schmerz und Tod sind, ermöglicht, zu verstehen, dass es eine Wahl gibt, die auf der freien, eigenen Entscheidung beruht. Das heißt: Es gibt zwei grundsätzlich voneinander verschiedene Lehrer! Egal also, in welchen sonstigen Variationen und Vielfältigkeiten sie auftreten mögen: Es gibt einen tatsächlichen Unterschied, der im Inhalt der Lehre nur bei der einen Art von Lehrer verschleiert sein mag – der Lehrer Heiliger Geist spricht immer eindeutig und mit einer Stimme für Gott, für ewiges Leben und für absolute Liebe als das, was du mit allen gleichermaßen bist.

Es ist also eine Lehre, die der vergangenen Wahrnehmung eine neue insofern „entgegenhält“, als beide nicht miteinander vermischbar sind.

Versuche also nicht, Lehrer und Lehre dieser zwei völlig unvereinbaren Wahlmöglichkeiten zu vereinen. Denke daran, dass du bei einer Wahl nur die eine von zwei

Möglichkeiten wählen kannst; indem du dich für die eine entscheidest, lehnst du die andere ab.

Da diese Entscheidung zwischen Wahrheit und Illusion stattfindet, ist es lediglich das Nachvollziehen von Etwas, das eigentlich kein Gegenteil hat. Es ist also die letzte (oder einzige) Entscheidung, denn danach gibt es keine Wahl mehr.

Sich für etwas, das illusionär ist (das es also gar nicht tatsächlich gibt), zu entscheiden, ist Irrtum.

Da Illusion jedoch weiterhin für eine Weile im Gewahrsein bleibt, wird also dieselbe Entscheidung immer getroffen bzw. ausgedehnt. In dieser Ausdehnung findet Heilung statt und das, was „wahre Wahrnehmung“ genannt werden kann. Nächstenliebe tritt anstelle von isolierter „Selbstliebe“ und wird als das offenbar, was sie ist: SELBSTLIEBE – die alle in dieses SELBST mit einbezieht.

* * *

Die Korrektur in deinem Geist erfolgt ausschließlich durch den Heiligen Geist. Das heißt, dass du Zeiten der Stille brauchst. Das heißt, dass du in Situationen, in denen du versucht bist, dich zu fragen und dir selbst zu antworten oder zu beurteilen, abzuwägen und dich mit Sorgen, Vorwürfen oder der Veränderung der Vergangenheit zu beschäftigen, innehalten musst.

Ja, du hältst mal wieder ganz inne und akzeptierst, dass die

Situation, in der du gerade bist (in meinem Falle bin ich für 6 Wochen in einer Reha-Klinik gelandet), die Veränderung ist, die hilfreich ist.

Du musst nicht in der Vergangenheit kramen, um herauszufinden, ob dies und das und jenes hätte anders laufen sollen.

Warum willst du das? Weil du mit der gegenwärtigen Situation nicht klarkommst! Doch liegt das nicht an der Situation, sondern vielmehr daran, wie und vor allem dass du sie beurteilst. Dein Urteil fällt nicht gut aus, denn du hast es alleine ausgesprochen, ohne Liebe und ohne götliches Verständnis. Du hast Angst, in der Vergangenheit Fehler gemacht zu haben, und willst nun die Vergangenheit geändert haben. Das geht nicht, denn die Vergangenheit ist vorbei und sie barg keine Fehler, denn du hast dein Leben bereits dem Vater und deinen Brüdern gegeben, sodass du es jetzt mit ihnen teilst.

Jetzt brauchst du Hilfe, nur jetzt. Und dazu ist es nötig, deine Urteile abzulegen, denn sie sind es zwar, die Hilfe nötig machen, doch sind sie nicht die Hilfe!

Bitte Gott darum, dass er zu deinen Urteilen, die du gemacht hast, an dieselbe Stelle Seine Hilfe legt. So sind beide nicht voneinander getrennt.

Leg dein Urteil ab heißt also: Leg es auf den Altar deines Geistes und bitte um das Wunder. So kannst du sehen, wie beide einen Augenblick lang nebeneinander – auf dem Altar deines Geistes – liegen.

Was dann geschieht, ist, dass du eine andere Sicht der Situation empfängst. Du suchst nicht mehr den Konflikt noch willst du die Vergangenheit verändern, denn du vermutest seine Ursache nicht mehr in der Vergangenheit.

Wieso?

Du hast Heilung in der Gegenwart erlebt und willst sie ausdehnen, damit sie dein ganzes Gewahrsein erfüllt. Und dies geschieht, indem du jetzt Vergebung auf allen Gedanken und in allen Situationen ruhen und geschehen lässt, die dir noch einfallen. Du verbindest dich mit der Heiligkeit deines Bruders und bittest, ja du betest darum, dass deine Schuldprojektionen von deinem Bruder genommen werden und ebenso von dir.

So steht ihr beide einen ewigen Augenblick im Licht der Liebe, die euch verbindet. Was gibt es jetzt zu fürchten, was zu bedauern und was bleibt, um es zu verbessern?

Hand in Hand steht ihr ganz nahe beieinander. So nahe, dass ihr einander Nächste seid.

* * *

Ich lerne mehr und mehr *eine* Lektion: Das, was mich nicht froh macht, wenn ich es denke oder aus meinem Munde kommend mit meinen Ohren höre – das kann auch keinen anderen froh werden lassen. Welchen Sinn oder Nutzen kann es also haben? Es kann auch nicht helfen! Wem denn?

Im Eifer von Gesprächen, im Tumult von Gefühlen und den unterschiedlichsten Wahrnehmungen kann es jedoch leicht geschehen, dass ich nicht mehr selbst höre, was ich sage, denn die Faszination: „Ich sage es einem anderen“ ist so groß und der Gesamteindruck so beeindruckend, dass mir das Gewahrsein der Tatsache, dass *mein Geben auch mein Empfangen ist*, sehr leicht verloren gehen kann!

Das ist jedoch keine unumstößliche Tatsache, wohl aber kann es die Motivation dazu sein, einen Weg zu suchen, indem dies Gewahrsein wiedererlangt wird. Nun, zunächst einmal ist die Bereitwilligkeit entscheidend, um diesen Weg überhaupt beschreiten zu können. Da im Verlauf dieses Lernens natürlich alles, was bisher bei *den anderen* gesehen und *den anderen* gesehen und *den anderen* gesagt wurde, bei einem selbst gesehen und zu einem selbst gesagt wird, wird natürlich all das ganz deutlich selbst erfahren, was man zwar *den anderen* zugeschrieben hatte, jedoch *selbst* (oft sogar unter gar keinen Umständen!) nicht wollte. Dies ist insofern ein intensiver Prozess, als Wahrnehmung nicht mehr als das verstanden wird, *worauf man reagiert*, sondern als Ergebnis dessen, *wie man agiert hat*.

Bevor jetzt voreilig Schlüsse gezogen werden, möchte ich sagen, dass es um Lernen geht, und zwar um das Lernen einer veränderten Sichtweise von Ursache und Wirkung. Das bisherige Verständnis davon kann also nicht dazu benützt werden zu verstehen, denn es repräsentiert ein anderes Verständnis.

Somit ist das nötig, was ich vorhin gesagt habe: eine eigene Bereitwilligkeit, etwas vollkommen anderes zu lernen, um zu einem ebenso ganz anderen Verständnis zu gelangen.

Wieso solltest du das tun bzw. wollen?

Wenn dir dein bisheriges Verständnis Glück und Frieden, Harmonie, Liebe und ein tiefes Gefühl von Geborgensein beschert hat, hast du sicherlich kein Verlangen nach Lernen, nach Heilung, nach Verstehen und Verstanden-Werden, nach Liebe und nach Freiheit.

Ein Verlangen repräsentiert immer Unerfülltheit, und Streben zeigt auf, dass ein Ziel noch nicht erreicht ist.

Was tun die, die am Ziel sind?

Das kommt auf das Ziel an, welches sie angestrebt hatten. War es sowieso nicht das, was sie eigentlich wollten, so stellt sich dasselbe Gefühl wieder ein wie am Start. Somit sind Start und Ziel nicht wirklich verschieden voneinander, denn sie repräsentieren dieselbe Unerfülltheit. Es wurde also kein Weg zurückgelegt, und das, was Ziel hieß, bekommt nur wieder einen anderen Namen: Start, und könnte ebenso gut weiterhin Ziel heißen usw.

Wie nennt man so etwas? Unsinnig, verrückt, sinnlos!

Da ist also kein Weg zu gehen, sondern es ist etwas anderes nötig. Bevor der erste Schritt wieder getan werden soll, geplant und dadurch bereits gefühlt wird, ist es wohl hilfreich, *stattdessen* zurückzutreten, um innezuhalten. Und die Gedanken – die bereits unterwegs sind – still werden zu lassen und Hier und Jetzt anzukommen.

Saat und Ernte

Die Ernte ist größer als die Saat.

Schöpfung beruht auf Gedanken, die sich ausdehnen. So könnte man Ursache und Wirkung erklären. Im Einssein von Ursache und Wirkung sind keinerlei trennende Phänomene dazwischen (wie etwa Raum, Größe, Erscheinungsform oder Zeit), d.h. dass es ein absolut ganzheitliches Geschehen ist, welches sich mit den Begriffen der getrennten Wahrnehmung von Saat und Ernte nicht ausdrücken lässt. Ernte ist ja zugleich der Tod dessen, was einst ausgesät wurde, um denjenigen, die ernten, zur Nahrungs- oder „Lebens“quelle zu dienen.

Es ist vielleicht kein sonderlich erbaulicher Gedanke, doch könnte der Tod des Menschen-Körpers für die Wesen sozusagen die Ernte bedeuten, die sich sodann von ihm ernähren. Er wird gesät - darf eine Weile dies oder das tun (das tun Hühner auch auf ihre Art und mit ihren Vorhaben und Zielen) - und wird dann verspeist.

Der Mensch selbst nützt also die Zeit dazwischen, um selbst zu säen und zu ernten bzw. die Aussaat anderer zu ernten und auch ihnen seine Saat zum Ernten zu überlassen. Was ist das jedoch im Ganzen gesehen für eine Saat und was für eine Ernte?

„An ihren Früchten können sie sich erkennen.“ – Wer ist denn mit ‚sie‘ gemeint? Nun, zunächst einmal jeder, der erntet; und das ist jeder, der wahrnimmt, denn das ist seine Ernte. Und da er nicht alleine wahrnimmt, wird die Ernte miteinander geteilt. War die Saat verschieden, so ist es auch die Ernte, und enthielt die Saat bereits Zorn, so werden auch Früchte des Zorns geerntet, d.h. dass diejenigen im Zorn miteinander (besser: gegeneinander) sind.

Ist das etwa unsere Situation?

Was hilft es uns, dies alles zu beurteilen? Es hilft uns tatsächlich überhaupt nichts! Im Gegenteil. Das ist der Umstand, in dem wir nicht wissen, was wir (dadurch!) tun. Wir säen nämlich eine Saat aus, die bereits aus einem urteilenden Geist hervorgegangen *ist*. Sie anschließend zu beurteilen, scheint zwar logisch darauf folgen zu müssen, doch bleibt dadurch der Geist im selben Urteil bzw. in derselben Funktion: *zu urteilen*.

Was geschieht dadurch? – Die Gedanken, die er weiterhin „produziert“ und aussät, sind ebenso bereits gut und böse, wie sie dann als Ernte beurteilt werden.

Der Geist führt also seine eigene Beweisführung durch, die er natürlich für wirklich hält (sie geht ja von ihm selbst aus). Die Sache ist nur die: Er hat von den Gedanken, die *nicht* aus seinem urteilend funktionierenden Geist kommen, keine Ahnung. Er weiß buchstäblich nicht einmal, dass es solche Gedanken in ihm gibt. In Augenblicken, in denen er hofft oder betet oder eine Offenbarung erlebt, ist

er sich des Absoluten zwar gewahr, doch ist dies so offensichtlich nicht seine ansonsten wirkliche Erfahrung, dass er sie irgendwo anders hin verlagert. Dies ist insofern sehr verständlich, als diese Gedanken bzw. Erfahrungen mit der „normalen“ Welt tatsächlich nichts gemein haben.

Doch nun erfolgt oft ein Rückschluss, der dazu führt, diese Erfahrung mit den Mitteln des urteilenden Geistes erlangen zu wollen, indem gesagt wird: „Das kommt dann nach dem Tod.“ Und das ist nicht hilfreich, denn es ist nicht wahr, weil der Tod ein Phänomen ist, das aus dem urteilenden Geist entstanden ist, *um überhaupt urteilen zu können*. Um urteilen zu können, bedarf es nämlich zweier Ideen, Ereignisse, Gefühle usw., die *unterschiedlich* beurteilt werden können, weil sie nicht eins (oder gleich) sind. Ein ewiger Geist braucht zu allererst einmal eine Begrenzung der Ewigkeit: Zeit! Ein lebendiges Wesen braucht zuerst einmal eine Begrenzung des Lebens: Tod! Und ein liebevolles Geschöpf Gottes braucht eine trennende Idee: Angst!

Nun „existieren“ also jeweils zwei einander entgegengesetzte Ideen im Geist. Er ist ent-zweit, dual, in Polaritäten aufgespalten oder einfach wahn-sinnig.

Nun bleibt ihm so lange nichts anderes übrig als zu urteilen, bis er eine andere Funktionsweise empfohlen bekommt *und sie anwendet*! Sie bezieht sich also erst einmal auf alles, was er bisher (also in dem, was Vergangenheit genannt werden kann) urteilend gemacht und erlebt als

auch anschließend bzw. *währenddessen* beurteilt hat. Da Urteil nichts Absolutes mehr ist, unterlag es immer komplizierteren Differenzierungen, Minimierungen und Maximierungen, es änderte sich von Situation zu Situation und musste jedes Mal neu definiert werden! Auf diese Weise veränderte ein urteilender Geist die Form dessen, was er ernten wollte, d.h. er veränderte die Form der Saat – blieb jedoch im selben urteilenden Geist. Noch dazu glaubte er (zu Recht), dass genau dies Urteilen-Können ihn zu dem machte, was er nun von sich selbst wahrnehmen konnte: ein Wesen, dessen „Erkenntnis“ darin bestand, zwischen Gut und Böse usw. urteilen zu können – was jedoch bedeutete, dass es dazu verurteilt war, dies zu tun. Sein Trost bestand darin zu glauben, sich dadurch von allen anderen Wesen zu unterscheiden. Ein ehrlicher Blick auf alle anderen Wesen hätte jedoch genügt, um zu sehen, dass *alle* Wesen genau *das* taten! Jede Ameise urteilt ebenso zwischen Gut und Böse und Leben und Tod und Liebe und Angst wie jeder Fisch und jeder Wurm!

So sind wir alle hier gleichermaßen in genau dem Sinne sapiens, wie er uns *keinen* Sinn ergibt – denn sonst würden wir ihn nicht suchen!

Im Beurteilen untereinander – welches alle Wesen auch innerhalb ihrer so genannten Gattungen vornehmen – wird genau das erreicht, was ihre wahrnehmbare Wirklichkeit ist: Unfriede, Krieg, Leid und Trennung; Tiefschlaf (verursacht durch Urteil).

Dies sich einzugestehen ist wohl das, was als „dunkelste Nacht“ oder Nadelöhr-Erfahrung bezeichnet werden kann und als Punkt des Nicht-mehr-Weitergehens. Hier kann nur innegehalten werden, denn jeder Schritt weiter führt nur zu weiterem Urteil in bestenfalls so genannter besserer Erscheinungsform.

Und hier genau kann auch das geschehen, was zwar oft erbeten und erhofft, erarbeitet und erfahren werden wollte, jedoch tatsächlich nur hier geschehen kann.

Dies ist der Punkt der Umkehr und des „anderen Geistes Werdens“. Und zwar tatsächlich! Mögen selbst diese Worte bereits im Konzept des urteilenden Geistes mit aufgenommen worden sein – sie dienen nur dazu, ihn aufzugeben, denn sie kommen nicht von ihm. Sie sind also nicht seine Saat und deshalb auch nicht seine Ernte. Doch sie sind die Saat des ganz gebliebenen Geistes und bedürfen nur der Bereitwilligkeit sie – anstelle der widersprüchlichen Saat – zu geben, damit sie auch empfangen/geerntet werden können.

* * *

Weil wir lernen, ist Vergebung so hilfreich. Denn Lernen beinhaltet, dass das, was bereits getan und erlebt wurde, nicht feststeht.

Lernen stellt keine wirklichen Taten dar, sondern Übungen, Versuche, Experimente von denjenigen, die aus dem

Wirrwarr vieler Möglichkeiten herauszufinden suchten, was eine gute und was eine böse, was eine lebendige und was eine tote, was eine weibliche und was eine männliche usw. ist. Wie sie sich anfühlt, wie sie riecht und aussieht usw. Und immer war es eine Mischung mit dem Schwerpunkt auf dieser oder auf jener Seite; oftmals in der Absicht, ein „ausgewogenes Gleichgewicht“ zu erreichen, was jedoch offensichtlich unmöglich ist.

Vergebung blickt gnädig auf diesen Versuch und öffnet den Geist dadurch für all das, was jenseits davon im Frieden absoluter (und deshalb realer) Wirklichkeit ruht. Diese Ruhe ist lebendig, denn mit Ruhe ist nicht gedämpfte Regungslosigkeit gemeint, sondern harmonische, allmächtige Schöpfung.

Vergebung ermöglicht also denjenigen, die beschlossen hatten zu lernen, was nicht erlernbar ist, aus genau diesem aufregenden Widerspruch mit sich selbst und allem, was sie wahrnehmen, in einen tiefen, miteinander geteilten inneren Frieden zu gelangen. So kann ihr urteilender Geist still werden und aus dieser Stille heraus auf all diese gegensätzlichen Gedanken als auf wesensfremde, eigenartige und unnatürliche Ideen blicken.

Sein Verlangen nach Wahrheit wird bereits durch diesen inneren Frieden berührt, weil er sich nicht mehr selbst durch sein Urteil angreift. Was dann geschieht, ist das, was zutreffend Heilung genannt werden kann.

Manchmal wird vergeben, weil entschuldigt wird aufgrund einer Schwäche, die zuvor diagnostiziert wurde. Das jedoch ist nicht das, was Vergebung ist.

Vergebung erkennt die schuldfreie Stärke an, indem sie akzeptiert, dass Der Sohn Gottes auf ewig ohne Schuld IST – und *alles andere* nur ein falsch wahrgenommener Traum, der sich im Geiste dessen abspielt, der glaubt, ihn wahrzunehmen. *Vergebung rechtfertigt also nicht etwas, das unter anderen Umständen Schuld wäre!*

Das ist sehr entscheidend, denn Schuldlosigkeit *entsteht nicht* aufgrund von Urteil und auch nicht unter „gerechtem“ Abwägen und Analysieren der besonderen Umstände.

Schuldlosigkeit ist nichts anderes als unsere wahre Wirklichkeit – alles andere ist ein illusionärer Traum. *Deshalb* ist Vergebung notwendig!

Vergebung hebt also alles auf, was Schuld wäre, wenn sie wahre Wirklichkeit wäre! Dadurch wird der Geist davon befreit, beurteilen zu müssen, um herausfinden zu können, was nun Schuld und was nicht Schuld ist. Dies für gleichermaßen wirklich zu halten, versucht ihn ständig dazu: beides wahr zu machen. Da er nur die Vergangenheit sieht, versucht er sie sorgfältig zu beurteilen in Schuld und Unschuld – und weiß jedoch tragischerweise nicht, was er tut bzw. dass er dies alles verursacht.

Alle Gefühle beziehen sich auf das Vergangene – jeder, der in diesem Spiel ist, ist sich ausschließlich der Vergangenheit „bewusst“ und merkt daher nicht, dass er genau damit die Gegenwart besetzt hält.

Vergebung wirkt also erst einmal rückwirkend und hebt alles Urteil auf. Da sie aus der Gegenwart kommt und sich bis in sie hinein erstreckt, hört der Geist auf, mit Fehlschöpfungen des Urteils beschäftigt zu sein. Dies wird sehr wohl als entlastend, erhellend und als innerer Friede empfunden. Diejenigen, die dies miteinander teilen, sind auch wirklich froh und einander in lebendiger Nächstenliebe zugetan.

Die Verfolgungsjagd hat ein Ende und der gemeinsame Weg nach Hause beginnt ...

Alles Lernen, das der Erlösung bzw. dem Gewahrsein der Erlöstheit dient, zielt somit darauf ab, den Mechanismus (= das Urteil) als das zu entdecken, was er ist: ein Mittel, um das Schuld-Nichtschuld-Spiel zu spielen. *Und: zu erfahren, dass dabei das Gewahrsein der Unschuld vollständig verloren geht!* Beurteilte Unschuld ist Schuld, denn Unschuld hat kein begutachtbares Gegenteil!

Hier ist das nötig, was Jesus mit „werde anderen Geistes“ gemeint hat und immer noch meint! Dadurch kann der Geist von dieser Zerrissenheit heilen. Der Spielleiter dieses heilsamen Spieles ist ein Heiliger Geist, Dessen totales Unschuldigsein sich bis in dein Gewahrsein ausdehnt und

alle mit einbezieht, die deiner und derer du gewahr bist.

In dieser Kompromisslosigkeit beginnt der Geist der Spieler neu zu funktionieren – das Spiel verändert sich auf wunderbare Weise und alle Beteiligten entdecken mehr und mehr ihr Verlangen nach Kommunikation untereinander und mit dem Autor des Spiels.

Vergebung ist wie eine Losung, ein Code-Wort und Schlüsselbegriff, um das zu erleben, an dessen Beginn (oder Anfang) *dieses* Wort steht.

Somit ist der *Kurs in Wundern* ein Beginn (wie es im Epilog nach dem Übungsbuch heißt). Denn das, was ein Ende zu haben scheint, muss in einen Beginn übergehen, damit der Geist von der Überzeugung, dass Illusion ein faktisches Ende *hat*, befreit wird! Dies ist deshalb notwendig, weil gerade das allgemein anerkannte *sichere Ende* als der letzte (und damit endgültige) Beweis für die (trotzdem!) wahre Wirklichkeit akzeptiert wird.

Vergebung bewirkt also im Gewahrsein derjenigen, die sie anwenden, die immer wiederkehrende Erfahrung, dass die bisherige Erfahrung nicht durch ihr gefälltes Urteil besiegelt wurde und somit als Tatsache unumstößlich wahr bleibt – sondern Vergebung der Beginn einer umfassenden Veränderung ist, die ihrerseits so wirklich ist, dass das Vorherige sich als Illusion entlarven konnte.

Dies, im Gewahrsein der Wahrnehmung erlebt, lässt die Welt nicht mehr das bleiben, was sie vordem war. Vergebende sind somit in der Welt, doch nicht mehr von ihr.

Und nicht alleine sie, sondern sie mit denjenigen, denen sie vergeben haben.

Eine wahre Welt also, die auf Güte und Barmherzigkeit beruht! Die ein Beginn genau da ist, wo vorher das Ende von Liebe und Glück deren Illusion zu beweisen schien.

Liebe jedoch ist real und Glück ist natürlich.

Wieso sollten wir ein Ende akzeptieren, wenn nur die Bereitschaft, Liebe beginnen zu lassen, nötig ist, damit das lediglich Unvollendete vollbracht wird?

Deshalb lehre ich auch nicht die Diagnostik und Analyse dessen, was ein Ende hat, sondern den Beginn oder das Heraufdämmern völlig neuer Lektionen, die die Bereitschaft erfordern, das alte Denken loszulassen und sich einer Stimme, einem Lehrer anzuvertrauen, der ein Ende nicht kennt. Der es deshalb nicht kennt, weil seine Lektionen darauf abzielen, den Geist dessen zu heilen, der sich in absurden Träumen wälzt, die er durch die beiden Eckpfeiler Geburt und Tod wahr sein zu lassen versucht.

Die Neugeburt im Geist steht also für den Beginn dieser Heilung, der sich zur Auferstehung hin ausdehnt – um schließlich in das einzumünden, was mit dem „letzten Schritt des Vaters“ gemeint ist.

Von einem Ende im begrenzenden Sinne also keine Spur! Dadurch bleibt der Geist des Lernenden stets offen. Er kann sich nicht zu einem abkapselnden Wissen verschließen, sondern bleibt in Kommunikation mit Dem Lehrer.

Vergebung bewirkt natürlich auch ein Innehalten in dem, was du im Begriffe bist zu denken, zu wollen oder zu tun. Da du widersprüchliche Gedanken nicht mehr durch dein Urteil voneinander getrennt hältst, bist du dir ihrer Widersprüchlichkeit bewusst.

Wie kommt das? – Nun, du bist dir im Klaren darüber, dass das Gute, das du dir gerade wünschst, nicht wirklich gut, sondern Teil der Illusion ist, die ein Gegenteil hat. Dass dies sich nicht (mehr) gut und wünschenswert für dich anfühlt, ist klar.

Vergebung bewirkt erst mal also durchaus etwas, was du dir nicht erhofft oder gewünscht hattest. Sie irritiert und verunsichert dich in deinem forschen und „sicheren“ Vorrusschreiten. Es mag auch durchaus so sein, dass du sehr ungehalten und wütend wirst, dich nicht gewürdigt und sogar beschuldigt fühlst. – Das jedoch sind die Gefühle und Gedanken, die dir bewusst werden *sollen*, denn sie gehören zum Widerspruch von Gut und Böse immer dazu. Das Urteil ist lediglich der hinterlistige Versuch des Ego, dies vor dir zu verschleiern, indem es dir vorgaukelt, du könntest dich auf eine Seite schlagen und die andere etwas bzw. jemand anderem zuordnen.

So erlebst du kurze Momente „des Guten“ und „des Bösen“, „des Schönen“ und „des Hässlichen“ und „des Lebendigen“ wie „des Toten“. Du bist jedoch niemals

sicher und gewiss bezüglich Gültigkeit und Dauer, bangst davor, dass dein Urteil falsch sein könnte, und musst es deshalb ständig rechtfertigen. Bist immer auf der Suche nach Zeugen und Beweisen – und nennst diesen ganzen Vorgang auch noch Kommunikation und sogar Leben.

Was für eine Qual! Was für ein anstrengender Aufwand, um etwas aufrechtzuerhalten, das von sich aus kein Leben hat und keine Gültigkeit irgendwelcher Art. Du ermüdest so sehr, dass du irgendwann nur noch tot niedersinken kannst in der vagen Hoffnung, dass vielleicht, hoffentlich der größere Teil deiner Urteile richtig und gut gewesen sein möge – und in der inneren Gewissheit, dass sie allesamt falsch waren!

Was tust du in dieser Situation? Dich umbringen? – Nein, diesmal nicht. Nicht einmal das bleibt dir noch zu tun, denn eine unendlich fröhliche und gütige Stimme sagt dir: „Du, du musst gar nichts tun!“ Und bevor du noch darüber erschrecken kannst, wirst du dir der Güte in dieser Stimme gewahr und hältst inne, damit diese vielen „Aber ich muss doch, aber ich kann doch nicht ...“-Stimmen nicht lauter werden als diese freundliche Stimme, die dir noch einmal versichert: „Du, du musst nichts tun! – Du hast getan, und es war viel und es war anstrengend und ermüdend, es brachte dich dazu zu glauben, gescheitert zu sein und deswegen verzweifeln zu müssen. Doch jetzt bist du hier, und jetzt hörst du Mich. Und Ich sage dir, dass Alles gut ist, denn Ich bin mit dir. Nicht außen – sodass

du Mich erst noch irgendwo in diesem seltsamen Außen suchen müsstest! Ich Bin nur froh, dass du Mich jetzt hörst. Deshalb ist Mein erster Satz gewesen ‚Du musst nichts tun‘, denn Ich will, dass du jetzt nichts tust, außer Mich zu hören und mit Mir zu sein. Ich Liebe dich und Ich Bin nur froh, dass du Mich endlich hörst und nicht gleich wieder weggelaufen bist, um irgendetwas zu tun. Auch hast du nicht eine andere Stimme eingeschaltet, sondern lässt Mich weiterhin sprechen. Ich Bin hier und Ich sage dir noch einmal, dass Alles gut ist. Du kannst tatsächlich auf allem, was dir jetzt einfällt und dich quält, nur die Vergebung, Meine gütige Vergebung ruhen lassen. Du musst dich auch nicht damit quälen, was du hättest anders tun müssen, denn die Vergebung heilt das alles jetzt. Wenn du also etwas tun willst, dann tu doch einfach das, was alles, was du getan hast und ein anderer dir getan und ihr miteinander und gegeneinander getan habt, auflöst und es endlich vollbracht ist.

Meinst du denn, Ich wüsste nicht, was du *eigentlich* tun wolltest und nicht nur du, sondern ihr alle. Und glaubst du denn immer noch nicht, dass das auch wirklich geschehen ist? Willst du wahrnehmen können, was ihr wirklich getan habt? – Ja?

Okay, dann vergib alles, was du und ihr alle nicht wirklich getan habt. Da es widersprüchlich war, konnte es auch nicht geschehen, denn Wirklichkeit ist wirklich, weil sie sich nicht permanent aufhebt! Solange du jedoch Wider-

spruch für sich getrennt sortierst, ist er *aufgrund deines Tuns* für dich wirklich. Also vergebte – und erlebt, wie das, was wirklich war, sich auflöst, um dem Wirklichen Platz zu machen.“

So oder ähnlich kann diese gütige Stimme zu jedem sprechen, der willens ist, eine Stimme zu hören, die von jenseits jedes Urteils zu ihm spricht. Und jeder, der bis hierher gelesen hat, hat sie gehört, denn ich habe aufgeschrieben, was sie sagte.

Sie wird nie zu mir oder dir alleine sprechen, denn sie meint es mit allen gleichermaßen und ausschließlich gut.

* * *

So ist alles, tatsächlich alles, was dich je traurig oder verletzt, verzweifelt oder einsam sein lässt, nur dein Bedarf an Vergebung. Es repräsentiert – ungeachtet der spezifischen und sehr unterschiedlich anmutenden Form – nur einen Mangel an Vergebung.

Das ist so unglaublich einfach und kommt einem selbst so erschütternd nahe, wie du es niemals an dich heranlassen wirst, solange du auch nur einen Funken Schuld und Urteil in dir verborgen hältst oder ihn auf irgendjemanden projizierst (was dasselbe ist!).

Es ist also die Einfachheit der Lösung, die so „schwierig“ zu sein scheint: nämlich immer dasselbe Mittel anzu-

wenden; und es ist die unmittelbare Direktheit und Nähe. Denn auf einmal ist das Problem ganz ganz nahe bei dir. Zeitlich und räumlich! Und die Lösung ist ganz genauso nahe, sodass du in allernächster Nähe erlebst, dass du eigentlich gar keine Möglichkeit mehr hast, irgendetwas zu tun, zu deuten, zu analysieren, zu rechtfertigen – denn es würde dich nur wieder in diesen hoffnungslosen Zustand versetzen. Du *kannst* nur noch vergeben, und zwar total und auf alles bezogen und dich selbst mit einbeziehen und diese Vergebung wie eine segnende Hand über alles halten, damit das, was sie bedeckt, geborgen ist.

Ja, und jetzt stehst du nicht mehr alleine und verlassen, verletzt und angegriffen da und behauptest auch nicht mehr *deine* Liebe und *deine* Bemühungen, sondern erlaubst ein Geschehen, ein Geschenk der Liebe, ein Wunder – und bist tatsächlich froh.

Denkst du darüber nach, so kannst du es nicht erklären, denn du merkst sehr schnell, dass deine Erklärung nur der Versuch wäre: es zu beurteilen! Und dadurch geht dir alles wieder verloren, wird fragwürdig, und die alte, unsichere, verzagte Traurigkeit stellt sich wieder ein.

Wozu solltest du das wollen?

Du hast das Mittel, kannst es anwenden und erlebst die Wirkung. Ja, Vergebung wirkt. Und jedes barsche und verzagte, laute und verhaltene Zweifeln bewirkt seinerseits nur wieder das, was es immer bewirkt.

So lernst du Ursache und Wirkung! Mittel sind dazu da,

um etwas zu bewirken. Und du bist derjenige, der durch seine Entscheidung lernt, welche Mittel heilen und Freude ausdehnen – und welche kränken und Trauer verbreiten. Als Lernende sind wir in genau dieser Situation, die der gütige Heilige Geist uns hilft, erlösend zu nutzen. Wir brauchen Ihn nur zu bitten und Ihm nur zu folgen und Seine Mittel nur zu geben. Wir empfangen und wir empfangen gemeinsam, denn wir sind gemeinsam. *Auch Trennung wird gemeinsam erlebt.*

So lasst uns denn Vergebung üben und darum bitten, dass wir sie nicht versuchen, durch andere Mittel zu ersetzen. Wie sollten wir andere Mittel bevorzugen, außer dadurch, dass wir ein Urteil fällen zugunsten von etwas „Besserem“? „Ich will zurücktreten und Dir die Führung überlassen!“

* * *

Es gibt den Bedarf an Vergebung; das sind Dinge, die ich noch denke und tue, noch gebe und wahrnehme – die ich jedoch nicht mehr lehre als das, was ich lernen will.

Das, was ich lernen will, ist Christi Wiederkunft, Auferstehung, und es steht oftmals im krassen Widerspruch zu dem, was ich tatsächlich noch tue und erlebe.

„Bereitwilligkeit ist nicht Meisterschaft“, heißt es im *Kurs*. Doch wie gesagt: Ich will es nicht mehr als Lehre verkünden. Ich bin froh, zu lernen und glücklich sein zu dürfen, dass ich lerne. Das, was ich heute noch nicht kann, weil

ich noch zu wenig Vertrauen habe und deshalb das mache, was man Fehler nennen kann, das lege ich heute auf den Altar und bitte, dass unser gütiger Vater ein Wunder dazulegt. So lerne ich durch Wunder, durch Vergebung und durch das Annehmen der Sühne für mich selbst. Der Heilige Geist nimmt meine privaten Gedanken, die ich Ihm anbiete, und verwendet sie zu meiner Erlösung und zur Erlösung derer, die ebenfalls davon betroffen sind.

Kann ich das beurteilen? - Niemals, und ich will es auch nicht versuchen!

Und ich will nicht mein Lernen in die Hand nehmen, denn es ist Er, Der mir die Lektionen gibt, und zwar so lange und so oft, bis sie vollbracht sind.

So gilt mein Vertrauen Ihm, und ich kann nur lernen.

So mag meine Lehre so klingen, als ob ich dies und jenes gar nicht erleben würde - obwohl ich es offensichtlich erlebe. Doch ich lehre ja das, was ich noch nicht kann. Selbst wenn ich im Graben gelandet bin, lehre ich nicht, da hineinzukommen oder darin zu sein, sondern den Weg heraus - wie ich ihn gelehrt werde. Alles, was mich reingebracht hat, und wie es drinnen ist, ist mein Bedarf an Vergebung.

Deshalb lehre ich nicht mehr, was ich schon gelernt habe und was mein Bedarf an Lernen ist, sondern das, was den Bedarf an Lernen schließlich erfüllt. Und dann, und dann ... Stille und frohes Lachen, Licht und All Das, Wofür es keines Lernens mehr bedarf, erfüllt mein ganzes Sein.

Diese Heiligen Augenblicke reihen sich aneinander, bis keine Unterbrechungen mehr in meinem Gewahrsein sind. Was bin ich froh, dies lernen zu können, und um Den Lehrer ebenso wie um alle, die dies Lernen mit mir teilen. Durch Vergebung gibt es keinen, der außerhalb dieses Lernens bliebe – was für ein Wunder!

So dient jeder Tag – egal wo und wann, mit wem und mit wem scheinbar nicht – nur dazu: im Lernen glücklich zu sein und dieses Glück zu geben, damit es die Welt erhellen und erfüllen möge.

Lernen hebt Trennung auf und ermöglicht somit zu erfahren, dass es Einen Lehrer *gibt*, dass Jesus lebt und dass wir eben nicht getrennt sind! Lernen heißt tatsächlich: nicht schuldig zu sein!

Wenn ich vorhin sagte, dass ich nicht das lehre, was ich schon gelernt habe, so meine ich damit, dass ich nicht mehr das lehre, was ich mit Vergangenheit, Dualität und Urteil meine, sondern das, was ich von dem Lehrer Der Gegenwart lerne.

Natürlich repräsentiert mein Lehren immer das, was ich gelernt habe.

Es geht nur darum: Kommt es aus der beurteilten und damit ungeheilten Vergangenheit – oder kommt es aus der vergebenen und damit geheilten Vergangenheit, die gleich der Gegenwart sich unbegrenzt ausdehnt.

Wie ist das zu verstehen?

Nun, es gibt zwei völlig verschiedene Lehrer, die zwei

ebenso verschiedene und unvereinbare Lektionen anbieten. Zwischen ihnen beiden besteht meine Entscheidung dafür oder dagegen. Und je nachdem, ob ich mit dem Lehrer zufrieden war, werde ich mich wieder für ihn entscheiden oder nicht. Wichtig ist nur zu wissen, dass ich tatsächlich wähle, *weil es zwei gibt*.

Nun gut. Mein Lehren bezieht sich also auf die Vergangenheit, weil ich meine momentane Entscheidung aufgrund der in der Vergangenheit gemachten Erfahrung treffe. Es kann sein, dass ich wieder den Schmerz wähle – oder diesmal nicht. *Dann* beginnt ein neues Lernen, das nicht auf vergangenen Erfahrungen aufbaut.

Aus der Trickkiste geplaudert

Das Einzige, was wir tatsächlich zu lernen haben, ist Vergebung.

Innerhalb des Urteils wird es immer richtiges und falsches Handeln geben: denn das ist das Urteil!

Welche Konsequenzen wir auch immer aus dem Urteil heraus treffen – sie sind aus dem Urteil geboren und werden darin bleiben. So entstehen weiterhin Freundschaften und Gleichgültigkeiten bzw. Feindschaften.

Vergebung befreit uns von einem Denken, das auf Fehler *gegründet* ist.

Das ist für das Ego unzumutbar, denn es sieht sich seiner Kontrollfunktion beraubt und ist nicht mehr Herr und Lehrer der Situation.

Ein anderer Geist übernimmt alles und siehe: Die Vergangenheit ist tatsächlich vorbei, denn sie *bewirkt keine* Konsequenzen. Und das *ist* der Unterschied!

Lernen findet somit unter völlig anderen Voraussetzungen statt, und zwar unter solchen, die vom urteilenden Geist nicht als Lernumstände erkannt und akzeptiert werden.

Das zu wissen ist sehr wichtig, denn sonst wird von einem selbst das neue Lernen blockiert. Beide Systeme sind nämlich in sich vollständig und können nicht vermischt

werden, da die Entscheidung für das eine das andere ganz ausschließt. (Wer nicht für mich ist, ist gegen mich!) In diesem „krassen“ Unterschied erleben diejenigen, die vergeben, wie vehement das Ego um jedes Urteil kämpft, denn es sieht sich seiner Aufgabe beraubt. Dadurch wird es als sinnlos bzw. als störend entlarvt. In der Anfangszeit mag das durchaus verwirrend und irritierend sein, denn du vertraust noch nicht auf die tatsächliche Güte und wirksame Heilfunktion des Heiligen Geistes.

So kann es geschehen, dass du Angst bekommst, weil du denkst: „Ja, wenn ich nicht mehr urteile, kann ja derjenige, der etwas Böses tut, glauben, er kann das jetzt mit jedem machen.“ Was eigentlich damit gesagt wird, ist, dass du noch keine Lernerfahrung selbst gemacht hast, die dir zeigte, was tatsächlich geschieht, wenn du – im Gewahrsein *deiner* guten und bösen, richtigen und falschen Taten – nur die Sühne für dich angenommen hast.

Jeder, der das tut, erlebt, was für ein intensiver, lang anhaltender und tiefer Prozess das ist. Alle Gedanken drängen sich dir auf, wollen jeder für sich besonders bewertet werden und verlangen, auf alle mildernden und strengen Umstände genauestens einzugehen, wobei Schuld immer abgewogen wird in Bezug auf eines anderen Unschuld usw.

Es ist ein Handel mit Schuld, und das Urteil zielt lediglich darauf ab, sie nicht ungerecht sondern gerecht zu verteilen.

Solange dieser Vorgang mit Lernen bezeichnet wird, kann

die Lektion der Nächstenliebe nicht gelernt werden; ebenso ist Friede nicht erlebbar.

Der Heilige Geist stellt sich als Lehrer auch insofern vor, als Er dich mit »du« anspricht.

Das Ego hält sich *für dich*.

Das bedeutet, es besetzt deinen Platz und verfälscht somit deine Identität!

Deshalb fragen diejenigen, die dies erlaubt haben, auch: „Wer bin ich?“ Das Ego selbst hat keine Identität, da es keine wirkliche, sondern eine illusionäre Idee ist. Es braucht also einen Gastgeber, der ihm seinen Namen gibt.

Du - als derjenige, der du ‚wirklich‘ bist - *kannst* gar nicht urteilen, denn es ist keine Fähigkeit, die dir innewohnt. Du stellst deshalb ständig neue Kriterien auf, mit denen du glaubst, hoffst, bangst und behauptest, urteilen zu können. Und du behauptest, gerecht urteilen zu können, *obwohl* urteilen ein Vorgang ist, der *gerecht und ungerecht* ist.

Lerne nicht länger, dich zu verwirren!

Die Verwirrten führen Krieg, streiten, verletzen und verlassen einander und ihre Bitten sind so formuliert, dass sie verwirrt über das sind, worum sie bitten, und sie deshalb „nicht wissen, was sie tun“.

Vergebung hebt das alles nur auf. Sie tut damit nichts anderes. Sie erlöst dich davon und nur davon.

Das, was vorher Lernen war, ist nicht mehr Inhalt des

Lehrplans, denn es wurde aufgehoben. Und nun kommen neue Lektionen von einem anderen Lehrer mit einem anderen Ziel.

Worauf zielt Vergebung ab? Auf die vollständige Umkehrung des Denkens! Nicht auf weniger und nicht auf mehr! Und das Ergebnis, die Wirkung ist dann die Wahrnehmung, ist die Erfahrung.

So öffnet sie – als ersten Lernerfolg – den Geist für neues Lernen. War deshalb das bisherige Lernen falsch?

Genau das ist der Punkt!

Wir urteilen nicht über das Bisherige! Wir lernen nicht deshalb neu, weil es als falsch beurteilt wurde, noch sind wir schuldig, weil es falsch war, noch sind wir unschuldig, weil es richtig war.

Wir lernen zu vergeben und erleben dadurch eine andere Dynamik des Lernens und ein verändertes Gewahrsein, in dem wir universelles Unschuldigsein miteinander teilen und in seiner Vollständigkeit lernend ausdehnen.

Bevor dies jedoch geschieht, ist immer die Situation, in der der Vergebende innehält, um sich von seinen Urteilen, seinen Erfolgen und seinen Fehlern befreien zu lassen. Er gibt alles auf.

Das Wunder ist: dass das wirklich Gute, die Liebe, die Schönheit und das Einende nicht des Urteils bedürfen, um bei uns zu bleiben. Wir brauchen Urteil nicht, um im Gewahrsein von Liebe zu sein, noch opfern wir – indem wir das Urteil aufgeben – irgendetwas, das uns froh sein

lässt. Im Gegenteil – wir dehnen es endlich unbegrenzt (durch ein Urteil) nur aus.

Das ist wunderbar, gnädig und beglückend, barmherzig und liebevoll. Das ist Vergebung, wie sie der *Kurs in Wundern* lehrt und wie ich sie lernen will.

* * *

Der große Unterschied zwischen Urteil und Vergebung ist: Das Urteil recht-fertigt das, was war, und die Vergebung hebt es auf. Das Urteil bestätigt es in seiner richtigen oder falschen Wirklichkeit, und die Vergebung zeigt auf, dass es nicht war, denn ein anderes Gewahrsein nimmt den Platz dessen ein, was vorher war. So entlarvt Vergangenheit sich als veränderbare Illusion. Was sich verändern kann, bedarf keines Urteils, denn es kann aufgehoben werden und dem Platz machen, was stattdessen gewollt wird. Da Vergebung ausschließlich darauf ausgerichtet ist, dem Raum zu geben, was von Gott für alle gleichermaßen beglückend ist, *weil es von Gott selbst kommt*, ist es ein gnädiges, liebevolles und tatsächlich gerechtes Geschehen: die Antwort auf alle Rufe.

Wenn du nur hören könntest, was mit diesen Worten, die bei dir vielleicht religiöse oder moralisierende Assoziationen auslösen, wirklich gemeint ist.

Das Urteil bringt lediglich Vergangenheit – die ansonsten vergangen wäre – in die Gegenwart und dehnt sie künftig

wieder aus. So bleibt kein Raum für Gegenwart, und du tust tatsächlich das, was der *Kurs* meint mit: „Ich sehe *nur* die Vergangenheit“.

Es geht also darum, was Urteil *bewirkt* und was Vergebung *bewirkt*. Der Spielraum für Kreativität ist bei Urteil dermaßen minimal, dass man das, was darin geschieht, wirklich nicht Denken nennen kann, sondern bestenfalls Träumen, Halluzinieren; denn es wird ein und dasselbe Urteil zu bizarren Formen verdreht, modifiziert, bearbeitet usw. – nichts Wirkliches geschieht, denn kein evolutionäres Schöpfungsgeschehen erfüllt dein Sein, sondern nur ein ruminierendes Phantasieren wirft dich rastlos von einer Seite auf die andere. Wach auf, du hast lange seltsam geträumt! Vergebung ermöglicht Erwachen, denn die Gedanken, die nur geträumt werden *können*, verlassen den Geist, sodass Augenblicke des Wachseins den Dauerschlaf unterbrechen. In diesem Dauerschlaf vergehen Jahrtausende, und es wechseln sich geträumte Schlaf- und Wachzustände ebenso ab wie die Jahreszeiten, die Kulturen, die Mode und die Idee von Lebendig- und Totsein. Alles schläft einsam und träumt von besonderen Beziehungen, die abwechselnd schrecklich und schön sind. Dies alles zu beurteilen gibt ihm den Anschein von Wirklichkeit und wird zur einzigen Funktion, die ob der daraus entstehenden „Tätigkeiten“ nicht mehr als das wahrgenommen wird, was sie bewirkt. (Wenn sie wüssten, was sie tun, würden sie wissen, dass sie lediglich Illusionen auf ver-

schiedenste Arten und Weisen wirklich machen.)

Und genau deshalb heißt es im *Kurs* : „Du musst nichts tun!“ Damit du nicht damit fortfährst, „des Kaisers neue Kleider zu weben, zu bestaunen und zu tragen!“

Die Vergebung funktioniert ebenfalls, doch bewirkt sie genau das Gegenteil: Sie macht nicht Illusionen wirklich, sie löst sie gänzlich auf – dadurch erlebt der Vergebende, dass es tatsächlich Illusion war, was er vorher wahrgenommen hatte, denn jeder von uns weiß, dass nur Illusionen sich auflösen können. Jeder von uns weiß, dass Wirklichkeit unauflösbar wirklich ist.

So ist Urteil ein beabsichtigtes Wirklichmachen, ein Taschenspielertrick, Magie derjenigen, die sich täuschen *wollen* – um des Versuchs willen!

Wer die Wirklichkeit sucht und wirklich finden will, der darf sich nicht aktiv täuschen!

Ein urteilender Geist täuscht sich selbst. Ein vergebender Geist befreit sich zunächst von allen erworbenen Täuschungen und erstattet sich seiner Wirklichkeit – die von den Täuschungen natürlich unberührt wahr geblieben ist – zurück.

Ja, Vergebung hebt die Wirklichkeit aller Täuschungen nur auf. Das ist ihr Ziel und ihre Funktionsweise. Sie kann das nur deshalb, weil sie sich zwar ausschließlich auf die Illusion bezieht, jedoch selbst aus der Wirklichkeit kommt und zu ihr hinführt – sie also nicht verlassen hat noch verlassen wird. Sie stimmt mit dieser Wirklichkeit dessen,

der sie anwendet, völlig überein, da sie aus derselben Ursache kommt.

Ist sie vollständig angewendet, so erübrigt sie sich als Idee und Funktion und löst sich auf – es ist vollbracht!

Sie führt in dem Maß, in dem sie angewendet wird, aus der Illusion in die Wirklichkeit, und was dann geschieht, ist keine Funktion mehr – sondern Schöpfung.

* * *

Im Innehalten, im Zurücktreten und Stillwerden erfährst du, dass du keine Gaben hast, die Deiner selbst würdig sind. Mit einem leeren Geist und ebenso offenem Herzen zu sein bedeutet, dass du alles, was du „gemacht“ hast, nicht als die Gaben ansiehst, die du geben und empfangen willst.

Das mag durchaus einen Augenblick irritierend und erschütternd sein, vielleicht bist du auch traurig und verzweifelt. Geh darüber jedoch nicht hinweg, tröste dich nicht selbst und lenke dich nicht wieder mit etwas Selbstgemachtem ab. Das brauchst du nicht, denn du bist nicht ohne Trost und ohne Gaben einsam irgendwo in grässlicher Leere ausgesetzt und zurückgelassen worden, weil du etwas Entsetzliches getan hast und nun wie ein Robinson Crusoe dir mühsam dein Leben selbst sicherstellen musst. Du wurdest nicht aus dem Paradies vertrieben! Und das, was du gemacht hast, ist auch nicht das Paradies!

Du hast gar nichts gemacht und auch nichts getan – doch fürchtest du beides. Da du glaubst, das, was du nicht gemacht hast (= das Paradies), verloren zu haben, weil du etwas (Böses) getan hast, hast du selbst etwas gemacht (ein Paradies?) und fürchtest jetzt, auch das zu verlieren.

Du musst nichts tun und du hast nichts gemacht. Nichts von alledem hat auch nur einen winzigen Hauch von Wirklichkeit – es ist nur ein Traum. Der Hauch von Wahrheit, der in ihm schlummert, ist alles, was ihn wirklich erscheinen lässt.

Doch dieser Hauch kommt bereits von Gott – alles andere träumst du, zu machen. Der Hauch ist ewig; mächtig genug, um all den Staub der Zeit, der zu Gebilden seltsamer Art geformt ist, die mal zu leben, mal zu sterben scheinen, fortzuwehen, damit, was ewig ist, nicht zugedeckt und schwer beladen ist, sondern frei.

Darum verzage nicht, wenn du endlich erkennst, dass deine Gaben Staubgebilde waren – du siehst das nur, weil deine Augen nicht mehr staubbedeckt sind. Erlaube nun, dass dir gegeben wird, was Uns gegeben worden ist von unserem Vater für uns alle. Er ist der große Schöpfer allen Lebens, von Ihm empfangen wir die Gaben, die wir miteinander teilen und *sie* so mehren, weil unser Teilen Miterschaffen ist.

Mit Staubgeburten ist dies nun mal nicht möglich, denn sie bedürfen immer der besonderen, getrennten, isolierten Fürsorge; immer mit Angst um ihr kurzes, bedrohtes

„Leben“ verbunden – wovon wir nun erlöst sind und werden.

So kann es sein, dass du verzweifelt bist und traurig, enttäuscht, weil deine Gaben nicht die Achtung fanden, die du so bangend gerne ihnen verliehen hättest als ihr Macher und ihr Geber.

Die Enttäuschung heilt nicht, indem du einen anderen suchst, der sie willkommen heißt, oder indem derjenige, der sie bislang nicht würdigte, sie irgendwann doch würdigt! Denn du weißt – wie ich –, dass sowohl der Macher als auch die Gabe und ebenso der potenzielle Empfänger aus genau demselben Staub gemacht wurden, der lediglich täuschen und verbergen soll, was darunter (oder innen) völlig unberührt von Staub und all dem Mühen einfach nur lebendig ist und froh. Wir sind diejenigen, die deshalb mit leeren Händen und leerem Geist und offenem Herzen zu Gott uns wenden müssen, um um die Gaben zu bitten, die Er uns für uns gibt.

Alles andere ist unser unwürdig. Gott ist nun einmal der Geber unserer Gaben – nicht wir alleine selbst. Gott ist Gott: Sein Wille geschieht und möge geschehen.

So gelangen wir wieder in die wahre und wirkliche Beziehung zu Gott und zu uns. Ursache und Wirkung, Vater und Sohn, Quelle und Fluss werden wieder als das Geschehen erkannt, was es in Wahrheit ist. Und darin sind wir frei!

Es ist also gar nicht schlimm, sich der Wahrheit zuzuwen-

den. Der Moment der Abwendung von der Illusion ist auch nicht wirklich schlimm – er ist sehr heilsam und vergeht, denn die Hinwendung zur Wahrheit ist das Ziel und somit der Beginn dessen, was nicht mehr endet.

In der Illusion ist ein Ziel immer ein Ende. In der Wahrheit ist es ein Beginn! Dies verstehen zu können setzt voraus, deine Bereitwilligkeit zu geben, dass das, was du vorher verstanden hast, jetzt nicht mehr dein Verständnis ist, sondern dein Bedarf an Lernen – um verstehen zu können.

Das Gute oder Frohe daran ist: Du kannst wirklich aufatmen, denn wenn das alles verständlich und wahr und wirklich *wäre*, was diese Welt leiden und erzittern, verzagen und sterben lässt – dann gäbe es keine Hoffnung bzw. dann wäre Hoffnung Illusion! Doch dem ist nicht so! Wir werden still und lassen los, wir tun nichts und vertrauen, dass Gott tut, wie Er es immer tut. „Dein Wille geschehe“ ist nicht ein resignierender Satz am Ende – sodass nichts mehr da ist –, sondern der Beginn. Und dieser Wille erfüllt unseren Geist. Wir lernen, Ideen zu hegen und einander weiterzureichen, die diesen Willen repräsentieren. Die uns vielleicht noch fremd erscheinen, weil das Fremde so vertraut geworden ist – doch dämmert ganz allmählich das Vertrauen und das Fremde verliert seinen seltsamen Reiz. Gott ist mit uns – wir können es nur noch nicht so ganz in jedem Augenblick Ihm glauben und halten ängstlich an den kleinen Dingen fest, die wir in

unsrer Not gemacht haben. Doch löst die Vergebung uns mehr und mehr von dieser Angst, die wir dereinst für Liebe hielten.

Und das ist wohl das Unbehagen, das du vielleicht genauso spürst wie ich. Es sollte doch Liebe sein und nun entpuppt es sich als Angst? Das kann nicht sein, bangst du.

Und der Heilige Geist sagt dir: „Du, es war nicht wirklich.“ Du hast nicht wirklich Angst für Liebe gehalten, du *bist nicht* doch irgendwie schuldig geworden. Du bist Liebe – das hast du nie geändert. Du hegstest Wünsche, die gar seltsam laut und leise waren, erfüllt und unerfüllt – doch immer waren sie bedroht von ihrem Ende, das ihr Anfang war.

Jetzt wird dir alles klar. Und immer wieder schreckst du doch zurück und suchst, ob du nicht doch noch finden könntest, wo es nichts zu finden gibt – denn du bangst noch davor, doch schuldig geworden zu sein, *weil* es so schrecklich und so traurig, so verletzend und zerstörbar ist. Mein Lieber – du bist nie schuldig, denn du kannst nicht schuldig sein, weil deine Unschuld sicher ist und alles, was du bist. Und *diese* Unschuld ist nicht Teil dessen, was du machtest, und deshalb ist sie wirklich wahr und war es immer – so wie jetzt. Drum lasse los, vergib die Gaben, deren Unschuld niemals unverletzlich ist, um die du immer sorgst und tust und machst – als gäbe es Gott nicht!

Doch gibt es Ihn und es gibt uns, die wir uns Seine Gaben frei und gütig, froh und großzügig weiterreichen können.

In Ihnen ist nur Liebe, ist nur Freude und jedes Geben ist der Beginn Ihrer Mehrung.

* * *

Ja natürlich gilt unser Interesse dem Glück, der Schönheit und der lebendigen Freude. Warum sonst pflanzen wir Gärten, schmücken Wohnung und Körper, decken den Tisch schön und freuen uns auf liebevolle Begegnungen. Das ist natürlich! Es ist so natürlich, dass es ausschließlich natürlich ist.

Alles, was uns traurig und verletzt, gekränkt, wütend und arm, deprimiert und enttäuscht sein lässt – *das* ist unnatürlich! Das geben wir auf, anstatt es zu integrieren zu versuchen. Doch genau das haben wir getan. Das war immer der Versuch: Egal, ob wir es bekämpft oder liebevoll angenommen, ob wir es unterdrückt oder projiziert oder rausgelassen haben – *wir akzeptierten es als gegeben*. Und *das* war der Irrtum, war ein Versuch, der *nicht unsere wahre Natur* ist.

Dies zu akzeptieren bedeutet nicht, zu verdrängen, was wirklich ist und natürlich, bedeutet nicht, nicht anzunehmen, was wahr ist – sondern bedeutet ein tiefes Erkennen, das mit allen gleichermaßen geteilt wird, ein Erwachen wie aus einem scheinbar langen Traum.

Nun stellt sich alles anders dar als im Traum. Was vorher wie eine Lösung aussah und nie eine war, wird jetzt ledig-

lich als Variante desselben erkannt.

Vergebung wird als völlig vernünftig angesehen, weil begriffen wird, dass der Geist tatsächlich von diesen Ideen nur befreit zu werden braucht, dass dies jedoch notwendig ist, weil Ideen von sich aus den Geist nicht verlassen *können*, da der Geist derjenige ist, der sie denkt. Also ist anderen Geistes zu werden wichtig und nötig. Das heißt, der Geist ist derselbe, doch der Inhalt verändert sich und seine Funktionsweise ebenfalls. Vergebung löst Ideen, die aus dem Urteil entstanden waren, auf. Dass dies als beginnende und sich ausdehnende Neugeburt erfahren wird, ist nun einmal so und wird immer wieder mit genau diesen Worten von denen, die es erleben, beschrieben.

Was natürlich ist, wird somit völlig neu definiert, denn es beinhaltet nichts Unnatürliches mehr als ebenso wirklich, sondern ist endlich absolut!

Überhaupt wird der Begriff »absolut« immer geläufiger, normaler und selbstverständlicher angewendet, und die Worte »kompromisslos« und »ewig« werden als ganz vernünftig angesehen. Gott ist ein Wort, das dir immer leichter über die Lippen kommt, und du staunst nur so, wie wenig Probleme du mit »Heiliger Geist«, »Auferstehung« und »Christus« noch hast.

Dabei fühlst du dich nicht als Missionar oder einer Sekte zugehörig. Freust dich mit jedem, der keine Angst mehr zeigt, wenn du ihn segnest, und fühlst mit allen Wesen mit: was Liebe wirklich will.

Wer nichts mit all dem anzufangen weiß und dich vor Absolutismus usw. warnt, dem bist du ebenso ein Weggefährte wie dem, der auch den *Kurs in Wundern* hört, von Jesus wie von einem guten Freund spricht oder einfach nur sagt, dass er nicht mehr vor hat, noch einmal zu sterben.

So wandelt sich alles und immer wieder wandelt es sich neu. Doch nicht mehr deshalb, damit das, was geworden ist, vergehen kann, sondern hin zum Unvergänglichen, in dem kein Ende weit und breit zu sehen ist.

Der Geist öffnet sich und weitet sich zu Einem Ewigen, Alles umfassenden Heiligen Geist, Der mit Allem tatsächlich kommuniziert - und du erlebst das immer mehr und immer öfter mit. Siehst keinen Grund mehr, nicht zu vergeben, und auch tatsächlich keinen darin, etwas anderes zu lehren oder lernen zu wollen. Was vorher exotisch und abgehoben zu sein schien, ist nun ganz klar und leicht verständlich, öffnet dir Augen, Herz und Ohren - und ein tiefer innerer Frieden wird so deutlich, dass du jeden Konflikt und Widerspruch nicht mehr interessant und wichtig, sondern störend und bedeutungslos - nur der Vergebung wert - befindest.

Und: Du bist nicht mehr allein. Um dich verändert sich vielleicht vieles oder es tut sich gar nix - doch in dir beginnt etwas zu leben, das, weil's in dir ist, so nahe und deutlich wahrgenommen wird, dass du nur staunst, warum es außen noch nicht alles ist, was du wahrnimmst. Und

erlebst wieder, dass die Ursache in dir ist, wo sie aufgehoben und geheilt werden kann. Was für ein wunderbares, gütiges und barmherziges Geschehen. Ich danke dir.

* * *

Jenseits ist also hier

Tod heißt: Bis hierher und nicht weiter!

Das heißt, dass jede Idee, die der Geist denkt, bis hierher geht *und nicht weiter!* Deshalb ist diese Welt kein evolutionäres Geschehen, und deshalb ist das hier nicht die Widerspiegelung von Denken, sondern von Träumen.

Eine künstliche Begrenzung steht felsenfest wie ein Götze am Ende jeder Idee.

Wirkliche Ideen jedoch haben kein Ende – deshalb sind sie wirklich und deshalb sind sie wahr und deshalb sind sie deiner würdig und deshalb liebst du sie auch.

Ideen also, die den Tod bereits berücksichtigen, sind nicht aus deinem wachen Geist erstanden, sondern sind Phantasien des Teils deines Geistes, der sich, weil er sie „denkt“, dadurch selbst einschläfert. Wieso? – Er kann sie nicht erschaffen! Da er jedoch an ihnen festhält, können sie ihn nicht verlassen! Sie können sich auch nicht ausdehnen – und dadurch eine Welt erschaffen –, denn sie können sich nicht ausdehnen, weil der Tod sie begrenzt. Und das tut er von Anfang an. Deshalb sind sie nicht erst an ihrem Ende illusionär, sondern von Anfang an!

Das zu akzeptieren, hilft dir zu verstehen, warum du anderen Geistes werden musst, wenn du dir deiner wirklichen

Gedanken und deines Seins mit Gott wieder gewahr werden willst. Den Tod aufzugeben heißt: nichts aufzugeben, obwohl er das einzig Gewisse zu sein scheint. Weil er das einzig Ungewisse ist, das in deinem Geist anstelle der Gewissheit Platz genommen hat, wird sich das, was er verborgen hat, dir wieder zeigen, wenn du ihn aufgegeben hast. Dabei wird dir geholfen, denn der Heilige Geist kennt das ganze Ausmaß der Hilfe – und gibt sie dir gerne.

Eine Idee aufzugeben, erfordert kein Tun, denn Tun ist eine Tätigkeit des Körpers. Eine Idee aufzugeben, erfordert Bereitwilligkeit, denn Wille ist eine Aktivität des Geistes.

Bereit zu sein, ewiges Leben wieder geschehen zu lassen, ist ganz natürlich, denn es ist sowieso das, was du bist.

Das Ego mag dich noch so sehr davor warnen, den Tod aufzugeben, und es wird dir womöglich sagen, dass du dadurch auf jeden Fall schuldig wirst und dich versündigst. Der Heilige Geist sagt dir in all seiner Güte, dass du – im Angesicht millionenfachen Todes – lehren darfst, dass es den Tod nicht gibt, dass du stattdessen auferstehen wirst, denn Er will, dass du genau diese Lektion lernst.

Ja, du darfst lehren, was du lernen willst.

Du wurdest nicht einmal dadurch schuldig, dass du den todsicheren Tod lehrtest – wie sollst du jetzt schuldig werden können, wenn du wieder das lehrst, was von Gott jenseits allen Lernens sowieso absolut wahr erschaffen IST? Sei vernünftig und erlaube nicht, dass das Ego die Lektion des gütigen, liebevollen und ewigen Heiligen Geistes zum

Wiedererkennen deiner totalen Unschuld für seine schuldigen und unbarmherzigen Zwecke nützt. Du müsstest sie sowieso erneut lernen, denn dies ist dein Pflichtkurs deshalb, weil du irgendwann dir selbst der Wahrheit über dich und Gott wieder gewahr sein musst.

Eine Tatsache ist eine Tatsache ist eine Tatsache.

Stille und ein wirklicher, froher Frieden werden dich wieder beglücken, wenn du dich nicht mehr lehrst, was du niemals und nirgendwo tatsächlich erlernen kannst. Du hast es versucht und du hattest es versucht und bist immer wieder versucht, es wieder zu versuchen. Warum? - Weil du es nie wirklich gefunden hast, denn in dem Moment deines Findens wurde dir immer bewusst, dass es das gar nicht war, was du finden wolltest!

Du willst ewiges Leben wiederfinden und wirkliches Glück. Du willst die Liebe in allem erleben und die Gewissheit erfahren, dass das wahr ist, was du mit allen gleichermaßen bist: Liebe!

Den Tod zu leugnen heißt, die Wirklichkeit dieser Welt zu leugnen. Dies zu leugnen, erlaubt deinem wahrhaftigen Geist, sich für die Wirklichkeit wieder zu öffnen, denn du hast ihn davon erlöst, an etwas gebunden zu sein, was überhaupt nicht existiert.

Dann kannst du allmählich akzeptieren, dass du träumst. Und dann kannst du allmählich akzeptieren, dass ein Traum keine unumstößliche Tatsache ist. Und somit kannst du erlauben, dass du andere Träume träumst, denn

dass Träume veränderbar sind, das weißt du. Und du weißt auch, dass es nichts in einem Traum gibt, das nicht völlig anders geträumt werden kann.

Du als Macher deiner Träume gibst Gott selbst dein Einverständnis, dass Er Seinem Heiligen Geist Träume für dich gibt, in denen alles Seinen Willen widerspiegelt. Seine Träume werden denjenigen, der noch Angst und eine Bereitschaft für die Wirklichkeit von Angst verspürt, dadurch heilen, dass sie ihn nicht ängstigen. Dazu kommt, dass Seine Stimme ihm sagt, er könne Vergebung auf allem, was er bisher träumte, ruhen lassen. So wird der Traum ruhiger, wenngleich dies zu Anfang durchaus ungewohnt und befremdend erscheinen mag. Im Laufe der Vergebung wirst du (= er) auf immer „wirklicheren“ Ideen die Vergebung ruhen lassen und auf Erlebnissen, die dir todsicher und gewiss waren. Und ganz allmählich – die Zeit zu deinen Gunsten nützend – wirst du auch dem Tod deine Hingabe entziehen und sie dem Ewigen schenken. Gerne erfüllt Die Liebe Selbst deinen/Ihren Geist mit freudigen und glücklichen Gedanken.

Nun erlebst du alle vergänglichen Ideen als das, was sie nicht sind: Sie sind nicht das, was du wirklich willst. Sie stören und sie quälen dich, sie bedrängen und fordern etwas von dir – weil sie tot sind, illusionär und ständig vergangen. Sie verlassen deinen Geist nicht, obwohl du sie nicht willst, denn: sie nicht zu wollen war Teil des ganzen Geschehens. Die Vergebung erlaubt dir, sie gar nicht

mehr, überhaupt nicht zu wollen, weil sie nicht aus deinem wahren Willen kommen.

Und das mag ungewohnt sein, doch ist es nicht unlernbar. Die Lektionen des *Kurs in Wundern* zielen genau darauf ab. Sie ermöglichen dir, dies tagtäglich so weit zu erlernen, wie du es zulassen kannst. Und ist ein Jahr vorbei, so kannst du wieder erneut beginnen zu lehren, was du diesmal zu lernen bereit bist.

Ein Ende hat dies Lernen insofern nicht, als es von keiner begrenzenden Idee begrenzt oder gekillt wird. Es „endet“ nur insofern als Lernen, als es in Erkenntnis – die nicht gelernt, sondern von Gott Selbst gegeben ist – übergeht, sich unendlich weitet.

Fürchte also überhaupt kein Ende mehr. Und wenn du jetzt sagst, dass du keine Furcht vor dem Ende hast, dann sage ich es dir noch deutlicher: Erwarte kein Ende, auch kein furchtloses. Da ist kein Ende. Öffne deinen Geist für die Ewigkeit jetzt, und erlaube, dass sie sich überall hin ausdehnt. Bis zu dir und von dir ebenso.

* * *

Es besteht ein Zusammenhang zwischen Glauben und Wahrnehmung. Du *kannst* nur das sehen, woran du glaubst, und du glaubst an die Realität dessen, was du siehst – *sonst würdest du es nicht sehen können!*

Es ist unmöglich, etwas zu sehen, woran du nicht glaubst!

Und es ist unmöglich, an etwas zu glauben, ohne es zu sehen. Das repräsentiert nur die Macht deines Geistes. Wahrnehmung beruht auf Glauben an etwas, das zwar nicht erschaffen wurde, jedoch als Idee in deinem Geist vorhanden ist und von dir gewollt wird.

Widersprüchliche Wahrnehmung beruht auf dem Glauben an das Gute und das Böse, an Leben und Tod usw. Jede Religion, die auf diesem Glauben beruht, bedarf der Vergebung. Jede Wissenschaft, die auf diesen Voraussetzungen gründet, ebenfalls.

Die Wahrheit liegt jenseits dieses Glaubens. Deshalb ist es für dich entscheidend wichtig, deinen Glauben dem Heiligen Geist zu schenken, in dem ein Glaube an Gut und Böse nicht ist. Sein ist stattdessen die Erkenntnis des absolut Guten, des ewigen Lebens und des totalen Einsseins mit Der Liebe – und das ist die Wahrheit, die dich von allem Unglauben an sie befreien wird.

Beides kann nicht nebeneinander bestehen; ebenso wenig, wie Dunkelheit bleiben kann, wenn in einem vorher dunklen Raum das Licht angeht.

Dann ist es hell!

Nur wenn künstliche Trennungen, Wände zwischen Licht und Dunkelheit gemacht werden, kann Dunkelheit neben dem Licht bestehen. Das Entfernen der trennenden Wände, der Zellmembranen, der Tode und aller Arten von Trennungen ist zugleich Erkennen und Erleuchtung und Einswerdung und Erwachen; ist Auferstehung und Quan-

tensprung: ins Jetzt!

* * *

Bis gleich

Freue dich also über jeden, der keine Vergangenheit mit dir teilt, und versuche du nicht, diejenigen, von denen du behauptest, dass du sie kennst (woher denn? Aus der Vergangenheit etwa?), in irgendeine vergangene Situation hineinzuzerren. Auch nicht, „um da etwas zu klären“! Nur die Gegenwart ist klar.

Vergangenheit ist vergangen und kann einzig durch vollständige Vergebung geklärt werden, denn dann ist sie nicht mehr – und stattdessen leuchtet hell und klar das Jetzt.

Wird das vom Ego auch so gesehen? – Niemals, denn das Ego selbst ist Vergangenheit und braucht sie deshalb für seinen sinnlosen, verzweifelten und bössartigen Überlebenskampf. Du jedoch, einstiger Macher eines virtuellen Ego, sei dir ganz sicher, dass das *nicht dein Kampf ist!* Du hast es nicht nötig zu kämpfen, du lebst sicher und geborgen in aller Ruhe und vollständigem Glück ewig.

Lass diesen Film leer laufen und im Licht deines hellen Geistes verblassen. Zu tun gibt es damit wirklich nichts mehr; dafür wirst du gebeten, einen lieblichen Gesang zu hören und deine Aufmerksamkeit wieder dem Wesentlichen zu schenken. Und als Geber dieser Gabe dehnt du sie – unverlierbar – aus. Reichtum ist Reichtum, weil er sich durch Geben mehrt. Alles andere ist Armut, Leid und Not.

Wir Kinder eines gütigen Schöpfers spielten einst mit Armut, sammelten Schätze, die verlierbar waren, die kaputt- und verloren gehen konnten und sogar für immer sterben können sollten. Was für ein seltsames Spiel mit eigen-artigen Regeln, strengen Strafen und wirren Bedingungen. Wie klein war doch das Spielfeld, wie bedroht von Feinden und wie dunkel. Kaum Zeit zu lieben; und den Reichtum zu teilen war nicht wirklich möglich, denn tatest du es, warst du selber arm. Was für ein äußerst seltsames Spiel. Wir nannten es wohl deshalb Arbeit, und Leben hieß auf einmal Existenzkampf - so fühlte es sich auch an!

Doch hören wir jetzt eine klare Stimme, die nur sagt: „Was falsch ist, kann nicht richtig sein. Was Trug ist, kann nicht ebenso gesehen werden wie die Wahrheit.“

Und das erinnert nur, bringt dich und mich zum Innehalten ...

* * *

So ist es natürlich seltsam, was wir tun, bzw. wir erleben es als so seltsam, wie es auch ist. Wir tun nichts, um etwas zu erreichen - wir erlösen uns von dem, was wir erreicht haben.

Und mehr und mehr erleben wir diese Welt als *ohne* Sinn und *ohne* Zweck.

Das, was *keinen* Sinn hat, *kann* nicht beurteilt werden, es

sei denn, es soll ihm *durch* das Urteil ein Sinn gegeben werden – den es jedoch gar nicht *hat*. Solches Tun ist Magie.

Denen, die vergeben, erscheint die Welt so, wie sie ist – und sie *können* nur weiterhin in der Vergebung bleiben, um *sie* auszudehnen.

Für eine Weile haben Körper noch die Funktion der Kommunikation – doch auch dieser Zweck erfüllt sich und wird dadurch nicht mehr gebraucht.

Was geschieht hier überhaupt?

Die Bereitwilligkeit, dass Gott Seinen Schritt tut, wird immer lebendiger und bewusster erfahren. Der Friede, der sich immer deutlicher bemerkbar macht, ist nicht von dieser Welt und dient auch nicht dazu, auf ewig in ihr zu bleiben, wiewohl der Friede ewig ist.

Wir erleben, dass wir Dinge tun, Seminare geben und Wohnungen beziehen, hier- und dorthin fahren und essen; wir beginnen etwas und es löst sich in der Form auf – während wir im Geist und in der Kommunikation erleben, wie es größer wird, sich weitet und wir zwar die Form „verlieren“, doch uns des Geschehens immer deutlicher gewahr sind.

Dies ist nicht beobachtbar noch manifestiert es sich im Bereich der Wahrnehmung. Dies ist nicht unser Reich, doch sind wir uns unseres Reiches mehr gewahr als je zuvor. Und Jesus ist mit uns, und die Sicherheit im Inneren muss nicht mehr in einer sowieso nur eine Weile andau-

ernden Form begrenzt sein. Wir lernen, auf das Formlose ebenso zu vertrauen wie vorher auf die Form. Und wir lernen, dass es nicht eben so ist, sondern tatsächlich gewiss!

Nicht wissend, was als Nächstes kommen wird, sagen wir dennoch: „Es wird gut.“

Vergebung hat das Hin- und Herpendeln mit und zwischen zwei Möglichkeiten so uninteressant werden lassen, dass genau dieses Hin und Her einfach nur als falsche Wahrnehmung erkannt wird, die wir nicht mehr projizieren und als unsere Welt wollen.

Vergebung bringt dadurch die Sinn-Losigkeit als ganz gültige, verständnisvolle, gänzlich unschuldige – doch jeglichen Sinnes entbehrende – Phantasie in unser Gewahrsein.

So gehst du vielleicht – wie ich – durch diese Straßen und siehst die Leere, das Nichts und kannst es sehen, weil du nicht urteilst.

So gibst du einen stummen, stillen Segen und vergibst, was dir an Urteil noch vielleicht so einfällt.

Körper sind sinn-los, denn sie begrenzen nur, was seinen Sinn durch ewiges Ausdehnen erhält und bewahrt. Du urteilst nicht und du urteilst gar nicht.

Du erlaubst, dass diese Welt sich tatsächlich auflösen darf, denn du brauchst sie nicht, um lebendig und in Liebe und mit allen, die du liebst, zu sein.

So ist es egal, ob heute der 9. November 2004 ist – wie es auf dem Kalender steht –, ob es bald schneien oder Weihnachten sein wird. Du erlaubst nur, dass dein Geist von

dem befreit wird, mit dem du dich vor einer völlig unbegründeten Angst einst schützen wolltest: dem Urteil.

Du bist der Sinn des Lebens. Des Lebens und des Lebens. Der Liebe und der Liebe. Was du kommunizierst, geschieht sowieso im Geist, und was du liebst auch.

Damit ist nur gemeint, dass es nicht auf einen Körper stößt, der es zwar für sich haben, jedoch nicht ausdehnen will.

Die Wesen, die wir sind, sind Wesen, deren Sein nicht ein begrenzter Körper ist, der für sich braucht! Wir sind Wesen, die durch Geben empfangen und dadurch unser ewiges Sein ausdehnen. Das ist sinn-volles Leben, denn es erfüllt sich unaufhörlich mit dem, was es ist, was es gerne ist und überall.

Für das Ego bist du schuldig, wenn du sagst, dass Körper sinn-los sind und diese Welt keinen Zweck hat.

Das ist die erste und die letzte Schuld des Ego. Deshalb ernennt es dich zum Richter, der irgendwelche Sinnurteile fällt, und zum Erforscher, der den Zweck er- und begründet. Das darfst du alles tun - doch ist dein Geben immer dein Empfangen. Gibst du Leere, dem Nichts einen Sinn, so machst du dich zu einer leeren Hülle, der du Sinn verleihst, und da du Liebe bist, wird das der höchste Sinn sein, den du finden willst. Und vor allem: Da es das ist, was du wirklich bist, wird dadurch alles wirklich! Für dich!

Wer kann dich jetzt noch davon abbringen, dass du nur halluzinierst? – Niemand, solange du nicht willst!

Doch eines Tages wirst du wollen und wirst du wieder wollen. Und genau an solch einem Tag schreibe ich dies und du liest es – denn obwohl die Hand, die dies jetzt schreibt, zu einem anderen Körper gehört als die Augen, mit denen du dies liest, bzw. die Ohren, mit denen du dies hörst (falls es dir vorgelesen wird): Ich meine dich, denn ich bin gemeint wie du. Du bin ich!

Die Wahrheit mag für die Illusion erschreckend sein, doch du bist keine Illusion. Du nicht. Das, was dies hier hört und versteht und selbst schon so gedacht hat, ist dasselbe eine Selbst. Ein und Dasselbe.

So bin ich ganz sicher, dass meine/deine Antwort ebenso auch Deine ist.

So sinnlos auch eine Wohnung im Sandkasten sein mag – das ist nicht schlimm, denn es gibt eine Wohnung, die nicht der Willkür eines Sandkastengeschehens ausgesetzt ist.

So lösen wir unser Interesse von dem, was sich auflösen kann, und wenden uns dem zu, wo unsere Sicherheit und unser unauflösliches, doch sich evolutionär weitendes Zuhause ist.

Danke für „good company“ – seid gesegnet für immer!

Michael